

**Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe
Bundesverband e.V.**

Jahresbericht 2017



Neue Zielgruppen – andere Suchtformen
Rahmenbedingungen und Verbandsstrukturen in Erkner auf dem Prüfstand

Mitgliedschaften des Bundesverbands der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe:

- **Diakonie Hessen – Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen Waldeck e.V.**
- **Gesamtverband für Suchthilfe e.V. (GVS) – Fachverband der Diakonie Deutschland**
- **Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)**



Jahresbericht 2017

Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe Bundesverband e.V.

Untere Königsstr. 86, 34117 Kassel
Tel. 0561 / 780413, Fax 0561 / 711282

www.freundeskreise-sucht.de

mail@freundeskreise-sucht.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Zusammenstellung der Texte:
Gestaltung:
Herstellung:

Andreas Bosch, Vorsitzender
Torsten Scholz, Suchtreferent
Claudia Lorenz, Bürokauffrau
Erich Ernstberger, stellv. Vorsitzender



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und liebe Leser,



Im Jahr 2017 ist es dem Bundesverband erstmals gelungen, alle Landesverbände mit ihren Vorsitzenden, Stellvertreter/-innen, Kassierer/-innen und Schriftführer/-innen in einer Großveranstaltung im Bildungszentrum Erkner bei Berlin zu erreichen. Thema der Veranstaltung war der „Strukturwandel in den Freundeskreis-Organisationen“. Dabei ging es darum, die Verbandsstrukturen, die Verbandsziele und die Rahmenbedingungen für ein ehrenamtliches Engagement in unserem Verband zu prüfen, zu überdenken und gegebenenfalls anzupassen.

Gleichzeitig wird in diesem Prozess versucht zu verdeutlichen, dass das Bewusstsein für die eigene Herkunft und die eigene Vergangenheit sowie die persönliche Entwicklung maßgeblich dazu beiträgt, ob die Integration anderer Süchte oder Lebensformen in unseren Gruppen funktionieren kann. Dabei wird Wert daraufgelegt, dies im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Rahmenbedingungen des jeweiligen gesellschaftlichen Zusammenlebens zu betrachten.

Ergebnis dieser Veranstaltung war, dass Freundeskreise ihre Arbeit in der Sucht-Selbsthilfe an die Bedürfnisse von Abhängigen und ihren Angehörigen sowie an deren Lebensumstände anpassen müssen. (s. S. 10 f.)

Seit geraumer Zeit betreibt der Bundesverband einen von ehrenamtlichen Betreuer/-innen geleiteten Chatroom. Auch im Jahre 2017 ist es gelungen, den Chatroom weiterhin anzubieten. Unser Ziel ist es, Menschen mit Suchtproblemen, welche im Internet unterwegs sind, den Weg in die Sucht-Selbsthilfe aufzuzeigen. Wir wollen die Menschen dort abholen, wo sie stehen, sie über die Möglichkeiten der Suchtbewältigung informieren und ihnen Mut machen, die bestehenden Hilfsangebote (ehrenamtliche wie professionelle) anzunehmen. Der Chatroom ist ein gutes Beispiel dafür, sich anders als im klassischen Sinne in seinem Sucht-Selbsthilfeverband ehrenamtlich zu engagieren. Zurzeit wird der Chat von 17 Operator/-innen / Betreuer/-innen und 2 Administratoren betreut. Der Chat ist von Montag bis Sonntag von 19.00 Uhr - 21.00 Uhr geöffnet und wird in dieser Zeit stets von 2 Operator/-innen / Betreuer/-innen begleitet. (s. S. 27 f.)

Leider ist es nicht möglich, all unsere Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2017 gleich im Vorwort zu erwähnen. Sie können sich über diese jedoch nachfolgend ausführlich informieren.



Ich bedanke mich bei allen, die unsere Arbeit mitgetragen und gestaltet haben sowie bei allen, die uns ihre Unterstützung gewährt haben.

Besonders möchte ich erwähnen:

- die Delegierten aus den Landesverbänden und alle Mitarbeitenden im erweiterten Vorstand des Bundesverbands,
- die Gruppenbegleiter/innen in den örtlichen Freundeskreisen und die Menschen, die sich durch die Gruppenarbeit der Freundeskreise angesprochen fühlen,
- die Deutsche Rentenversicherung Bund (DRV-Bund),
- die GKV-Gemeinschaftsförderung - Selbsthilfe auf Bundesebene,
- die Krankenkassen, die uns Mittel über ihre kassenindividuelle Förderung zur Verfügung stellten und unsere Projekte förderten.

Ein besonderer Dank geht an den Gesamtverband für Suchthilfe e.V. und an die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie und Ihr unseren Jahresbericht mit Interesse für unsere Arbeit in der Sucht-Selbsthilfe zur Kenntnis nehmen würden / würdet. Über ein Feedback würden wir uns freuen.



Andreas Bosch, Vorsitzender

Hersbruck, 12. Juni 2018



Teil 1: Schwerpunkte in der Arbeit des Bundesverbands der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe	
Projekte	7
BARMER – Freundeskreise bekannter machen	7
BARMER – Innovationen für den Aufbau wertschätzender Beziehungen	7
BKK Dachverband e.V. – Neuauflage „Kindern von Suchtkranken Halt geben“	8
DAK Gesundheit – Strukturwandel in den Freundeskreis-Organisationen	9
KKH Kaufmännische Krankenkasse – Einheitliche Präsentation im Internet	10
Techniker Krankenkasse – „Ich bin, wie ich bin! Warum?“	11
Berichte von Beteiligten in den Projekten	12
Freundeskreise bekannter machen – <i>Lothar Simmank</i>	12
Freundeskreise im Wandel / Strukturwandel: Es gibt viel zu tun – Packen wir es an! – <i>Andreas Bosch, Elisabeth Stege, Erich Ernstberger</i>	15
Einheitliche Präsentation der Freundeskreise im Internet – <i>Torsten Scholz</i>	19
„Ich bin, wie ich bin! Warum?“ – <i>Jonny Jakubowski</i>	21
GKV- Gemeinschaftsförderung auf Bundesebene	24
Ein Jahr Freundeskreis-Chat im Internet	25
Freundeskreis <i>Journal</i>	30
Ausgabe 1 / 2017	30
Ausgabe 2 / 2017	31
Freundeskreis <i>Rohrpost</i>	32
Info-Materialien	32
Mitgliedschaften des Bundesverbands	
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen	34
Gesamtverband für Suchthilfe	34



36. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Berlin	36
Projekt „Selbsthilfe online“ - koordiniert vom GVS	37
Teil 2: Der Bundesverband	
Organigramm	38
Delegiertenversammlung 2017 in Neumarkt i. d. Opf.	38
Mitglieder, Freundeskreise und Gruppen 2017	41
Die Delegierten 2017	42
Der erweiterte Vorstand	43
Sonstiges	46
Bundesverband unterstützt Verkehrsmalbuch der GdP	48
Termine 2017	49
Nachrufe	51



Teil 1: Schwerpunkte in der Arbeit des Bundesverbands der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe

Projekte

Krankenkassenindividuelle Selbsthilfeförderung 2017 nach § 20 h Sozialgesetzbuch V

BARMER

Dank der Förderung der Barmer in Höhe von 15.000,00€ war es möglich, mit der Umsetzung der ersten Phase des auf mindestens zwei Jahre angelegten neuen Projekts **„Freundeskreise bekannter machen - Praktische Öffentlichkeitsarbeit für den Bundesverband der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe“** zu beginnen.

Ziele dieses Projekts:

- Die Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe im Gesundheitswesen bekannter zu machen.
- Profilierung des Bundesverbands.
- Werbung für die Angebote der Freundeskreise über den Bundesverband.
- Den Bekanntheitsgrad der Organisation / des Netzwerks steigern.
- Aufbau eines langfristigen Bewusstseins und einer langfristigen Umsetzung für eine effektive Öffentlichkeit.
- Übernahme der erarbeiteten Kampagne in den Freundeskreisen und in den Landesverbänden.

Die Projektsteuerungsgruppe (bestehend aus den Mitarbeitenden im Arbeitskreis (AK) Öffentlichkeitsarbeit, *siehe S. 30*) traf sich zu zwei Sitzungen in Espenau-Schäferberg vom 08. – 10. September sowie vom 03. – 05. November.

Die BARMER ermöglichte uns im Berichtszeitraum die Durchführung eines weiteren Projekts mit der Fördersumme von 7.300,00€. Dieses führten wir durch zum Thema **Innovationen für den Aufbau von wertschätzenden Beziehungen in der Öffentlichkeitsarbeit der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe.**

Die Gruppenbegleiter und die Mitglieder der Freundeskreise betreiben eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, indem sie ihr Angebot für von Sucht betroffene Menschen in der Öffentlichkeit vorstellen und „Sucht“ zum Thema machen.

Jedoch machen wir immer wieder die Erfahrung, dass gerade „Sucht“ ein Thema ist, dem die Menschen im öffentlichen Raum eher aus dem Weg gehen.



Die Menschen nähern sich nur sehr zögerlich den Info-Ständen. Oft ist es schwierig, eine Gesprächsbeziehung aufzubauen. Die Bereitstellung von geeigneten „Türöffnern“, die den Kontakt erleichtern und die neugierig machen auf das Thema, empfanden wir daher als dringend notwendig.

In diesem Projekt wurden daher Give-Aways konzipiert, die das Vertrauen in das Gruppenangebot fördern, die Akzeptanz des Themas „Sucht-Selbsthilfe“ unterstützen und die Zielrichtung der Freundeskreise sichtbar in die Öffentlichkeit tragen sollen.

Konkret setzten wir um:

- Eine Imagemappe: „Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe“,
- einen Schreibblock: „Wir lassen dich nicht im Regen stehen“,
- ein Saft- bzw. Wassergläser mit Logo „Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe“,
- ein Schlüsselband mit dem Aufdruck „Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe“ und der Möglichkeit, auch ein Namensschild anhängen zu können,
- eine Baumwolltasche mit dem Aufdruck „Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe“.

Alle Materialien können nun auch über die Internetseite www.freundeskreise-sucht.de/info-materialien/info-materialien angefordert werden.

Weiter wurde das **Arbeitspapier** für die Freundeskreise zum Thema „**Wie können Give-Aways zielfördernd den Aufbau von wertschätzenden Beziehungen in der Öffentlichkeitsarbeit der Freundeskreise unterstützen?**“ erstellt. Dieses ist zu finden: www.freundeskreise-sucht.de/info-materialien/download.

Beim Bundestreffen der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe in 2018 stellten wir die Give-Aways 680 Gruppenbegleitern und Interessierten aus den bundesweiten Freundeskreis-Selbsthilfegruppen vor. Sie fanden großen Anklang.



Der BKK Dachverband e.V. ermöglichte im Berichtszeitraum mit seiner Förderung in Höhe von 7.200,00€ die Überarbeitung, Aktualisierung und den Neudruck von 5.000 Exemplaren unserer Broschüre „**Kindern von Suchtkranken Halt geben**“.

Damit kamen wir zurück auf unser – ebenfalls durch den BKK Dachverband e.V. gefördertes – Projekt aus den Jahren 2005 bis 2010. In diesem Projekt gelang es, mit Hilfe diverser



Maßnahmen (wie z. B. die Herausgabe verschiedener Informations-broschüren und die Durchführung von bundesweiten Fachtagen für unterschiedliche Zielgruppen) das Thema „Kinder in suchtblasteten Familien in die Öffentlichkeit zu bringen. Das Interesse an den schriftlichen Info-Materialien war stets groß. Immer wieder musste insbesondere die Info-Broschüre nachgedruckt werden.

Jetzt wurden wir durch die Förderung in die Lage versetzt, eine Neuauflage zu konzipieren, mit aktuellen Informationen. Zusätzlich konnten wir die Angebote für Kinder aus suchtblasteten Familien vorstellen, die sich nach dem Projektende in den Freundeskreisen entwickelt haben und die zum Teil mittlerweile auch über viele Jahre lang bestehen. Auch darin sehen wir die Wichtigkeit dieses Projekts.

Auch die neue Broschüre im veränderten Layout wird sehr gut angenommen. Gut die Hälfte der Broschüren ist bereits vergriffen.

Text: *Ute Krasnitzky-Rohrbach*



Die DAK Gesundheit förderte 2017 das Projekt "**Strukturwandel in den Freundeskreis-Organisationen**". Mit dieser Förderung in Höhe von 23.300,00€ war die Durchführung einer Großveranstaltung möglich, die vom 03. – 05. Februar in Erkner (bei Berlin) stattfand und 68 Teilnehmer/innen, darunter alle Vertreterinnen und Vertreter der Landesverbände (Vorsitzende, Geschäftsführer, Kassenwarte, etc.), zusammenbrachte. Bei dieser Veranstaltung sollte diskutiert werden, wie die Freundeskreise ihre Arbeit an die sich verändernden Bedingungen der Sucht-Selbsthilfe anpassen können (an neue Zielgruppen, an andere gesellschaftliche Rahmenbedingungen), ohne dabei das Leitbild und das Selbstverständnis der Freundeskreise aus dem Blick zu verlieren.

Die im Einzelnen diskutierten Fragen lauteten:

- Begleitet die Freundeskreis-Gemeinschaft in eine zufriedene Abstinenz?
- Willst du ein einheitliches Erscheinungsbild als Freundeskreis-Gemeinschaft? Wenn ja, wie?
- Fördert eine einheitliche bundesweite Ausbildung für Gruppenbegleiter die Freundeskreis-Gemeinschaft?
- Wie offen ist die Freundeskreis-Gemeinschaft für alle Suchtformen?
- Wie kommunizieren wir miteinander in der Freundeskreis-Gemeinschaft? (Ablauf, Inhalt, Stil)
- Wie sieht Angehörigenarbeit in der Freundeskreis-Gemeinschaft aus? Welche Haltung ist notwendig?



Die Rückmeldungen zu dieser Veranstaltung waren überwiegend positiv. Es konnte ein wichtiger Prozess für die Gestaltung der Zukunft der Freundeskreise angestoßen werden. Einzelne Aspekte der Diskussionen werden künftig in den bestehenden oder neu gegründeten Arbeitskreisen diskutiert werden.



Wolfgang Kaiser, stellv. Vorsitzender des Bundesverbands, und Ute Krasnitzky-Rohrbach, Suchtreferentin, nahmen im Kasseler Service-Zentrum der DAK Gesundheit den Scheck über die kassenindividuellen Fördermittel entgegen. Links: Michelle Knauff, stellv. Leiterin des Service-zentrums.



Die Kaufmännische Krankenkasse ermöglichte 2017 die Durchführung des ersten Teils des Projektes **„Einheitliche Präsentation der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe im Internet“** mit einer Fördersumme von 7.000,00€. In diesem Projekt, das von Erich Ernstberger, stellv. Vorsitzender des Bundesverbands, leitend betreut wurde, wurden Mitglieder der Landesverbände geschult, auf der Grundlage einer Musterseite, eine eigene Homepage aufzubauen und zu unterhalten. Dazu fanden von Ende 2017 bis Anfang 2018 drei Schulungstermine statt.

2018 wird das Projekt fortgeführt werden, indem die geschulten Mitglieder bei drei weiteren Schulungsterminen das erworbene Wissen an neue Mitglieder ihres Landesverbandes weitergeben. Langfristiges Ziel des Projektes ist, auf Grundlage der erstellten Musterseite neue Homepages für alle Landesverbände und Gruppen der Freundeskreise zu erstellen. Diese sollen ein einheitliches Design und einen einheitlichen Aufbau aufweisen. Damit wird der Wiedererkennungswert gefördert. Das sorgt dann nicht nur für ein einheitlicheres Auftreten der Freundeskreise im Netz, sondern auch die Navigation auf den Seiten soll insbesondere für Hilfesuchende erleichtern werden.



Homepage www.freundeskreise-sucht.de und Facebook-Seite



Seit Oktober 2017 präsentiert sich unsere **Homepage www.freundeskreise-sucht.de** in neuem Gewand. Mit der maßgeblichen Unterstützung von Erich Ernstberger wurde eine komplett neue Homepage erstellt, die nicht nur optisch moderner und ansprechender ist, sondern auch technisch überarbeitet wurde.

Die Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle werden die Homepage regelmäßig aktualisieren.

In diesem Zusammenhang geht hier wieder auch die Bitte an die Landesverbände und Gruppenbegleiter: Insbesondere bei der Pflege der Daten über die einzelnen Freundeskreise (Gruppenbegleiter, Orte, Uhrzeiten, usw.) in der Adress-Datenbank sind wir auf Ihre/eure Mitarbeit dringend angewiesen. *Denn nur, aktuelle Daten ermöglichen, dass Hilfesuchende auch die passenden Ansprechpartner finden!*

Mit der Betreuung der **Facebook-Seite** ist seit Mai 2017 Torsten Scholz betraut. Die Facebook-Seite des Bundesverbandes wird zur Übermittlung von Informationen aus den Freundeskreisen, aber auch zur Verlinkung von Neuigkeiten und interessanten Artikeln zum Thema „Sucht“ sowie Aktuellem aus den anderen Selbsthilfe-Verbänden verwendet. Facebook-Nutzern soll ein interessantes und unterstützendes Angebot gemacht werden. Die Zahl der Likes ist im vergangenen Jahr gestiegen und liegt zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Textes bei 578.

Text: *Torsten Scholz*



Die Techniker Krankenkasse förderte 2017 das Projekt **„Ich bin, wie ich bin! Warum?“ - Die Auswirkungen von Sucht auf das soziale System** mit einer Summe von 17.200,00€.

Im Rahmen dieses Projektes wurden auch in 2017 zwei weitere Workshops durchgeführt, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich und ihre Rolle in ihrem sozialen System reflektierten und damit die Auswirkungen von Sucht auf ihr



soziales System, also ihre Familie, sowie ihre Rolle im System verstehen lernten. Dadurch konnten Denkweisen geändert und Einsichten gefördert werden.

Die Workshops fanden vom 07. - 09. April in Erkner und vom 01.- 03. September in Horn-Bad Meinberg statt. Beginn war jeweils am Freitag (07.04. bzw. 01.09.) um 18.00 Uhr mit der ersten Arbeitseinheit. Der Workshop endete immer am Sonntag (09.04 bzw. 03.09.) um 14.00 Uhr mit der Auswertungsrunde.

Insgesamt nahmen am Workshop in Erkner 22 und am Workshop in Horn-Bad Meinberg 32 Personen teil. Die Teilnehmer stammten aus den Landesverbänden Baden, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Saarland, Thüringen und Württemberg.

Moderiert wurden die Workshops durch die ehrenamtlichen Mitarbeitenden des Arbeitskreises „Sucht und Familie“: Hildegard Arnold (LV Württemberg), Gabi Augustin (LV Saarland), Erich Ernstberger (stellv. Vorsitzender des Bundesverbands), Angelika Grunert (LV Nordrhein-Westfalen), Hannelore Haas (LV Rheinland-Pfalz), Uta Münchgesang (LV Baden) und Wolfgang Staubach (LV Hamburg).

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren positiv. Sie äußerten, dass es eine gewinnbringende Erfahrung war, die Rolle in der Familie zu reflektieren und daraus Erkenntnisse über sich selbst und über die eigene Rolle im System „Familie“ zu erhalten sowie neue Impulse für die Gruppenarbeit zu bekommen.

Text: *Torsten Scholz*

Berichte von Beteiligten in den Projekten

Freundeskreise bekannter machen – Praktische Öffentlichkeitsarbeit

Es gibt Verbände, deren Namen jeder schon mal gehört hat. Wenn das Buchstaben-Kürzel „AA“ auftaucht, wissen die allermeisten Menschen sofort, was sich dahinter verbirgt. Man muss es neidlos anerkennen: Die Anonymen Alkoholiker verfügen weltweit über einen Bekanntheitsgrad, von dem andere Selbsthilfegruppen nur träumen können. Wie kommt das? Arbeitet „AA“ so viel besser oder erfolgreicher als andere? Bestenfalls das Blaue Kreuz ist hierzulande noch bekannt. Aber wieso muss man den meisten Zeitgenossen, die keine Suchthilfe-Insider sind, erst umständlich erklären, was es mit den Freundeskreisen für Suchtkrankenhilfe auf sich hat? Wieso kennt uns keiner?



Stärken und Schwächen

Die Fakten nüchtern zu analysieren, war eine der ersten Aufgaben, die sich der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit zum Projektstart vorgenommen hatte. Im September

2017 ging es los: Beim ersten Arbeitstreffen in Espenau bei Kassel blickten die AK-Mitglieder Ingrid Jepsen, Manfred und Gertrud Kessler, Catherine Knorr, Wolfgang Staubach, Elisabeth Stege, Ute Krasnitzky-Rohrbach (Suchtreferentin) und Projektleiter Lothar Simmank auf die Stärken und Schwächen des eigenen Verbands – und schauten dabei auch über den Tellerrand. Wie präsentieren wir uns selbst? Und wie machen es die anderen?

Bescheidene Außenwirkung

Der Ist-/Soll-Vergleich per Checkliste stellte fest, dass bei den Freundeskreisen die Öffentlichkeitsarbeit nach innen durch den Einsatz diverser Medien gar nicht schlecht funktioniert: Zeitschriften, Broschüren, Bücher und persönliche Treffen informieren sachgerecht und stellen den Menschen in den Mittelpunkt. Ebenso die Chats, die bewusst niedrigschwellig anonymen Kontakt ermöglichen. Allerdings ist die mediale Außenwirkung oft bescheiden: Mangels kontinuierlicher Pressearbeit und öffentlicher Statements, wie sie bei anderen Bundesverbänden üblich sind, und bedingt durch die dezentrale Verbandsstruktur kommen die Freundeskreise in überregionalen Medien kaum vor. Der eigentlich sympathische und zeitgemäße Sucht-Überwindungsansatz „Freundschaft“ kommt daher in der breiten Öffentlichkeit nicht rüber. Die Analyse des AK: Das Problem „Sucht“ steht als Defizit im Vordergrund. Dabei müsste der Erfolg von Sucht-Selbsthilfe dargestellt werden.

Kommunikationsziel

Als Kommunikationsziel für eine Imagekampagne, die im nächsten Jahr bundesweit anlaufen soll, formulierte der AK eine simple Formel: „Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe – offen für dich. Herzlich willkommen!“ In dem Projekt soll es also darum gehen, den Namen „Freundeskreise“ mit Leben zu füllen – plausibel für Menschen innerhalb und außerhalb der Freundeskreise. Betroffene sollen in die Gruppen eingeladen werden – offensiver als bisher. Doch wie nähern wir uns diesem Ziel strategisch? Leichter gesagt als getan! Bei dem Arbeitstreffen wurden hierzu zahlreiche Ideen gesammelt. Unter anderem soll in 2018 ein Reader mit „Best practice-Modellen“ aus der Arbeit der Freundeskreis-Gruppen vor Ort erscheinen, das einladende Beispiele zum Nachmachen empfiehlt.

Best Ager ins Visier nehmen

Für wen sollen diese Angebote eigentlich sein? Natürlich für alle – aber folgt man dem Rat der Experten, muss man Werbemaßnahmen auf bestimmte Zielgruppen konzentrieren, sonst funktioniert es nicht. Als Zielgruppe für das Freundeskreis-Projekt wurde die Generation der „Best Ager“ ins Visier genommen – Menschen über



50. Den AK-Mitgliedern ist klar, dass viele Freundeskreise eine Überalterung beklagen und gern mehr Jüngere in ihren Reihen sähen. Aber, so das Votum der Mitarbeitenden, man muss den Realitäten ins Auge sehen: Freundeskreisen mit einem Altersdurchschnitt um die 60 kann es nicht gelingen, glaubhaft eine jugendgemäße Kampagne ins Leben zu rufen.

Die Empfehlung lautet also: Menschen mit Suchtproblemen im Alter „50 plus“ werden sich bei den Freundeskreisen am besten aufgehoben fühlen. Ihnen sollen in der Kampagne Perspektiven für ein Leben ohne Suchtmittel angeboten werden, freilich ohne Jüngere auszublenden. „Sucht und Alter“ ein Zukunftsthema, bei dem viel bewegt werden kann und das im Bereich der Sucht-Selbsthilfe noch brachliegt und daher (auch den Kostenträgern) förderungswürdig erscheint.

Exkursionen: documenta und Caricatura

Kreative Phasen wurden beim ersten und auch beim zweiten Arbeitstreffen im November eingeschoben: Zum einen beschäftigten wir uns mit Bildern und der Frage: Wie kommt man zu guten Fotos? Der Arbeitskreis schwärmte mit Kameras zu einem Fotoworkshop aus auf das Gelände der Weltkunstausstellung documenta 14. Hier gab es viele spannende Motive einzufangen, wie die Auswertung der Teilnehmer-Fotos zeigte.

Unter der Fragestellung „Humor und Sucht – passt das zusammen?“ besuchten wir im November die Kasseler Caricatura-Galerie für komische Kunst, wo wir durch eine Ausstellung mit Werken der Karikaturistin Katharina Greve geführt wurden, und entwickelten anschließend Kriterien für den Einsatz von witzigen Elementen in der Werbung für die Freundeskreise. Die Erkenntnis: Lachen baut Brücken. Wenn ein Verband den Ruf genießt, humorvoll zu sein, gewinnt er leichter die Aufmerksamkeit der Zielgruppe. Humor, gekonnt eingesetzt, ist deshalb ein wichtiger Imagefaktor.

Viel gelacht wurde auch bei einer kleinen Videoproduktion, in der die Mitglieder des AK Öffentlichkeitsarbeit in ihrer jeweiligen Mundart erzählten, warum sie bei den Freundeskreisen mitmachen: Vom Saarland über Schwaben bis hin zum hohen Norden kamen in dem Film Stimmen zu Gehör, die auf unterhaltsame Weise eine große Vielfalt unter Beweis stellten.

Kampagne mit Video, Magazin und neuen Angeboten

Alles gut und schön, zwei Arbeitstreffen – ein gelungenes Vorspiel! Aber irgendwann muss der Schritt auf die große Bühne getan werden: Wie kann eine Kampagne aussehen, die im Jahr 2019 die Freundeskreise bundesweit bekannter macht? Folgende Maßnahmen schlägt die Arbeitsgruppe vor, um ein größeres Publikum emotional, sachlich und aktivierend anzusprechen.

Erstens: Ein professionelles Werbevideo (ca. 30 Sekunden) soll auf humorvolle Weise den Namen „Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe“ in den Mittelpunkt stellen.



Der Film soll im Internet auf möglichst vielen Freundeskreis-Webseiten und auf einem eigenen YouTube-Kanal zu sehen sein und darüber hinaus in der lokalen Kinowerbung eingesetzt werden – mit Einblendung der jeweiligen Freundeskreis-Adresse vor Ort und einer „Landing-Page“ zur Aktion im Internet, die Interessenten an Landesverbände und Ortgruppen weitervermittelt.

Zweitens: Ein Printmagazin, das breit gestreut wird, und ein Erklär-Video sollen über den spezifischen Ansatz der Freundeskreise informieren, nämlich: Wie können Selbsthilfe + Freundschaft Sucht überwinden? Über gedruckte Sachinformationen lassen sich Themen am glaubwürdigsten vermitteln. Und ein leicht verstehbares Video kann das Prinzip der Selbsthilfe am besten verdeutlichen.

Und drittens: „Freundschaft leben“ muss Programm und Schwerpunktthema im Jahr 2019 sein. Nur wenn auf allen Verbandsebenen konkrete Angebote für neue Besucher laufen, können Interessenten, die über die verschiedenen Medienkanäle angesprochen werden, in die Gruppen aufgenommen und integriert werden und dort selbst erleben, was „Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe“ sind. Ob dies gelingt, daran wird letztlich der Erfolg einer Kampagne hängen.

Text: *Lothar Simmank, Projektleiter*

Freundeskreise im Wandel / Strukturwandel: Es gibt viel zu tun – Packen wir es an!

Es gab viel zu tun...

Unter diesen Slogan der Esso-Werbung aus den 1980er Jahren könnte man die Entwicklung zum ersten gemeinsamen Treffen aller Vorstandsmitglieder aus den Landesverbänden unter Federführung des Bundesverbands stellen.

Bis es zu diesem erstmaligen Treffen mit eingeladenen 72 Personen im Februar 2017 in Erkner kam, gab es einen langen Vorlauf:

Begonnen hat alles mit der Idee, sich wieder mit der Basis der Freundeskreise, mit uns selbst zu beschäftigen und mit einer - für die meisten Teilnehmenden - neuen Methode in der Seminararbeit. Unter dem Titel „Freundeskreise im Wandel“ hatten sich die Gruppenbegleiter in Bayern getroffen, um anhand eines von ihnen entwickelten Fragenkatalogs (einer Matrix) zu diskutieren. In mehreren Gruppen wurden die Fragen besprochen und ein Kernsatz zu jeder Frage gebildet. Diese Kernsätze wurden in einem weiteren Schritt mit den Kernsätzen der anderen Gruppen verglichen und in Absprache mit allen zu jeder der ursprünglichen Fragen eine abschließende Antwort gebildet. Auch wenn sich das hier in der Theorie schwierig liest - diejenigen, die teilgenommen haben bestätigen: es funktioniert.

Diese Methode hat der Bundesverband übernommen. Unter dem damaligen Titel „Freundeskreise im Wandel“ machten Anfang 2015 die ostdeutschen Bundesländer



den Anfang. Nach einem Vorbereitungstreffen der Verantwortlichen, auf dem der Fragenkatalog für die eigentliche Veranstaltung erarbeitet wurde, trafen sich im März

2015 unter der Federführung des Bundesverbandes circa 60 Teilnehmer in Erkner und diskutierten die ihnen wichtigen Fragen zum Thema Freundeskreis unter der großen Überschrift „Gruppe – Landesverband – Bundesverband“.

Das positive Ergebnis dieser Großveranstaltung sollte auch den anderen Landesverbänden aus eigenem Erleben ermöglicht werden. Auf der erweiterten Vorstandssitzung im März 2016 wurde beschlossen – ähnlich wie für den östlichen Raum – im übrigen Bundesgebiet Regionen zu bilden, in denen diese Form der Diskussion zum Thema „Freundeskreise“ stattfinden sollte. Es wurden Vertreter für die gebildeten Regionen bestimmt, die die Idee und die Vorgehensweise als Multiplikatoren verbreiten sollten.

Im Jahr 2016 gab es ein Treffen dieser Regionalvertreter, auf dem das weitere Vorgehen besprochen werden sollte und anhand der Diskussion über das Leitbild die Methode der Matrixarbeit allen bekannt gemacht wurde.

Das Wochenende brachte für das weitere Vorgehen im Bundesverband wichtige Ergebnisse:

- Einerseits wurden mit der Bildung der Regionen nicht alle Landesvertretungen berücksichtigt und die Multiplikatoren konnten damit nicht für alle sprechen.
- Andererseits gab es mit der Kooperation der Landesverbände im Saarland und Rheinland-Pfalz eine weitere Region, die die Diskussion in zwei Veranstaltungen nach der Matrix plante.
- Und in Niedersachsen trafen sich die Regionalbegleiter, die ihre Fragen zum Thema „Freundeskreis“ diskutierten.

Um aber allen Landesverbänden die Möglichkeit des Austausches und die Beteiligung an dem weiteren Vorgehen im Bundesverband zu geben, wurde angeregt, eine Großveranstaltung in 2017 zu planen. Hier sollten alle Vertreter der Landesvorstände teilnehmen. Mit der Schwierigkeit die Termine aller (16 LV und BV) unter einen Hut zu bringen, wurde der Termin auf Februar 2017 gelegt und letztendlich kam es am 2. Februarwochenende zu dem großen Treffen in Erkner, an dem alle 16 Landesverbände vertreten waren, insgesamt 62 Personen.

...Packen wir es an!

Zur Vorbereitung des großen Treffens hatten sich die vormals bestimmten Regionalvertreter nochmals mit dem geschäftsführenden Vorstand des Bundesverbands getroffen und gemeinsam wurden Ende Januar 2017 Fragen für die Matrix der Großveranstaltung erarbeitet und im Detail geplant.

Am Freitag, 03. Februar, wurde - wie nicht anders erwartet - mit einer



Vorstellungsrunde begonnen. Diesmal hieß „kurz“ auch wirklich „kurz“. Allein die Abfrage nach „Name, Landesverband, Funktion“ dauerte bei den 62 Teilnehmern annähernd eine halbe Stunde. Nachdem der Vorstand einen kurzen Ausblick auf das Wochenende zum Thema „Strukturwandel in den Freundeskreisen“ gegeben hatte, wurde der Ablauf für den Samstag erläutert: So blieb am Abend noch viel Zeit für den Austausch untereinander.

Am Samstagmorgen ging es gleich in die am Abend vorher festgelegten Gruppen. Die Zusammensetzung der acht Gruppen hatte der Zufall gut gewählt: viele Teilnehmer in den Gruppen kannten sich vor diesem Wochenende nicht, und es gab ein „buntes Durcheinander“ der einzelnen Landesverbände in den Gruppen. So wurden die Fragen auch sehr kontrovers diskutiert – die Bildung eines Kernsatzes zu den einzelnen Fragestellungen war nicht immer einfach.

Am Nachmittag trafen sich die einzelnen Landesverbände in der vierten Arbeitseinheit zu einer „internen“ Diskussion. Sie legten für den eigenen Landesverband die drei wichtigsten Punkte des vorgegebenen Fragenkatalogs fest, an denen ihrer Meinung nach innerhalb des Bundesverbandes weitergearbeitet werden sollte.

In der Abschlussrunde für den Samstag traf man sich wieder in der Großrunde. Alle Landesverbände stellten ihre drei Punkte vor und gaben ihre jeweilige Begründung ab. Auch diese Zusammenstellung findet sich am Ende des Berichts.

Damit man am Sonntagmorgen in die Großrunde gehen konnte, hatten Hildegard Arnold, Andreas Bosch, Erich Ernstberger und Elisabeth Stege am Vorabend noch viel Arbeit gehabt. Im Austausch miteinander hatten sie aus den acht Kernsätzen der Gruppen wiederum einen Kernsatz gebildet (s. Tabelle am Ende), der nun in der Großrunde vorgestellt und mit allen Teilnehmern beraten wurde.

So war die Zeit bis zum Mittag schnell vergangen und die letzte große Herausforderung stand bevor: die Auswertungsrunde!

Das Fazit des Wochenendes:

- es hat Spaß gemacht,
 - o zu diskutieren!
 - o neue Menschen kennen zu lernen!
 - o neue Sichtweisen zu mir bekannten Themen zu hören!
 - o Freunde wieder zu treffen und neue hinzu zu gewinnen!
 - o Aber, es war teilweise auch anstrengend, eben ein Arbeitswochenende.

- Es hat was gebracht!
- Neue Erkenntnisse wurden für die eigene Mitarbeit
 - o im Landesverband
 - o in der Vernetzung mit dem Bundesverband gewonnen.



Und unterm Strich:

Das Wochenende war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem möglichen Wandel in den Freundeskreisen: Strukturen müssen den neuen Anforderungen angepasst werden (z. B. den Altersstrukturen, den geänderten Lebensumständen). So ein Wochenende sollte wiederholt werden und der Austausch untereinander mehr werden.

<p style="text-align: center;">Themen Daraus entwickelter Kernsatz</p>	<p style="text-align: center;">Ergebnis (in abgegebenen Stimmen)</p>
<p>Begleitet die Freundeskreis-Gemeinschaft in eine zufriedene Abstinenz? Abstinenz ist unser erklärtes Ziel, die Betrachtungsweise ist vorrangig von Suchtmittelabhängigen geprägt. Angehörigenabstinenz ist eine eigene Diskussion wert.</p>	<p>2</p>
<p>Willst du ein einheitliches Erscheinungsbild als Freundeskreis-Gemeinschaft? Wenn ja, wie? Es sollte ein einheitliches Erscheinungsbild geben, jedoch sollte genug Spielraum für eine individuelle Gestaltungsmöglichkeit vorhanden sein.</p>	<p>9</p>
<p>Fördert eine einheitliche bundesweite Ausbildung für Gruppenbegleiter die Freundeskreis-Gemeinschaft? Wir greifen es an!</p>	<p>13</p>
<p>Wie offen ist die Freundeskreis-Gemeinschaft für alle Suchtformen? Offenheit wird signalisiert, das Thema wird meist über das Suchtmittel diskutiert, nicht über den Menschen.</p>	<p>7</p>
<p>Wie kommunizieren (Ablauf, Inhalt, Stil) wir miteinander in der Freundeskreis-Gemeinschaft? Damit informelle Kommunikation gelingen kann, braucht es Absprachen.</p>	<p>3</p>
<p>Welche Formen der Mitgliedschaft kennst du? Welche Vorteile bringt die die Mitgliedschaft in der Freundeskreis-Gemeinschaft? Die Mitgliedschaft ist mehr als ein materieller Vorteil, sie ist Ausdruck meiner Identifikation mit den Freundeskreiswerten und bietet mir die Möglichkeit, die Freundeskreisarbeit mitzugestalten.</p>	<p>2</p>
<p>Was heißt für dich Verbindlichkeit in der Freundeskreis-Gemeinschaft? Ich stehe zu mir und meinen Wort!</p>	<p>3</p>
<p>Wie sieht Angehörigenarbeit in der Freundeskreis-Gemeinschaft aus? Welche Haltung ist für dich im Sucht-System notwendig? Alle sind aufgefordert, das System zu verstehen unter Achtung der Unterschiede.</p>	<p>8</p>



So standen die Favoriten für die Umsetzung mit/durch den Bundesverband fest:

- Ausbildung von Gruppenbegleitern bundesweit
- Erscheinungsbild
- Angehörige
- Andere Suchtformen

In den Arbeitskreisen „Sucht und Familie“ und „Öffentlichkeitsarbeit“ sind „Angehörige“ und „Erscheinungsbild“ gerade Thema. Die Ausbildung von Gruppenbegleitern sowie andere Suchtformen werden zudem Themen im Bundesverband werden.

Text: *Andreas Bosch, Erich Ernstberger und Elisabeth Stege*

Einheitliche Präsentation der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe im Internet

Das Projekt **„Einheitliche Präsentation der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe im Internet“** bestand in seinem ersten Teil 2017 zunächst aus drei Treffen der Projektsteuerungsgruppe, die vom 10. – 11. November und 08. – 09. Dezember stattfanden. Der dritte Termin wurde mit Zustimmung der Krankenkasse aus organisatorischen Gründen auf den 26. – 27. Januar 2018 verschoben.

Die Projektsteuerungsgruppe bestand aus zehn Mitgliedern der Freundeskreise, die sich in ihren jeweiligen Landesverbänden bereits mit dem Internetauftritt betraut oder sich in der Öffentlichkeitsarbeit engagiert hatten.

Ziel der drei Treffen war die Schulung der Mitglieder der Projektsteuerungsgruppe im Anlegen einer Webseite, damit diese ihr Wissen in Schulungen an weitere Verbandsmitglieder weitergeben und als Ansprechpartner für Fragen zur Technik der Homepage fungieren können („Schneeballsystem“). Als Basis diente eine Musterseite, die von allen Landesverbänden und Freundeskreise-Gruppen verwendet werden kann, um Einheitlichkeit zu erreichen.

In den einzelnen Treffen wurden die Wege zum Aufbau, der Speicherung und der Bedienung einer Webseite schrittweise im Design der Freundeskreise gezeigt.

Inhalte der 1. Sitzung:

- Aufbau der in Typo3 laufenden Homepage, Template, Strukturen der Seite.
- Element untersuchen => CSS-Datei
- FTP-Programme wie Filezilla
- Installation der Freundeskreis-Musterseite auf dem lokalen Rechner mit MAMP, XAMPP usw., Installation mit MAMP.
- Update des Systems Typo3 7.6. auf 8.7.
- Erstellen einer Anleitung für die lokale Installation.



Inhalte der 2. Sitzung:

- Provider-Zugänge (all-inkl und 1&1) durch den Provider zur Verfügung gestellte Tools, FTP Client, Domainverwaltung mit Subdomain, E-Mail, Installationshilfen usw.
- Anleitung für das Erstellen und Hochladen der Freundeskreise-Musterseite mit vom Provider bereitgestellten Tool „WebFTP“ und via FTP-Client (FilaZilla)
- Aufbau der in Typo3 laufenden Homepage, Template.
- Erstellen, Bearbeiten und Betreuen einer Musterseite auf dem Web-Server bei all-inkl.com
- Erstellen einer Anleitung für die serverseitige Installation

Inhalte der 3. Sitzung:

- Aufbau des Internets: Was ist ein Server? Was ist ein Client?
- Wie ist eine Homepage grundsätzlich aufgebaut?
- „Grund- To-Do“: Abmelden, Caches leeren, etc.
- Erklärung der Icons (links auf der Seite):
 - Seite anzeigen
 - Liste
 - Funktion
 - Papierkorb
 - Template
 - Dateiliste
 - Erweiterungen
 - neuen Benutzer anlegen und Zugriffsrechte vergeben.

Neue Seite erstellen und erklären:

- Was bedeutet was?
- Was ist in den Reitern zu finden und zu tun?
- Wie sind Templates aufgebaut?
- Wo sind diese zu finden?
- Wie setzt man Links zu Mail, Ordner und zu Datei?

Unterseiten erstellen

Reiter rechts erstellen

Bilder im Header (→ Grafikprogramme für Bearbeitung)

Text: *Torsten Scholz*



„Ich bin, wie ich bin! Warum?“ - Bericht eines Teilnehmers

Anfang April habe ich am zweiten Workshop des Bundesverbands zum Thema „Sucht und Familie“ in Erkner (bei Berlin) teilgenommen. Wir waren insgesamt 22 Teilnehmende. Das Besondere dabei war, dass der Workshop von den ehrenamtlichen Mitgliedern des Arbeitskreis „Sucht und Familie“ vorbereitet wurde.

Nach einer Vorstellungsrunde teilten wir uns in kleine Gruppen auf. Diejenigen, die Einzelkinder sind, kamen zusammen, diejenigen, die mit einer Schwester oder einem Bruder aufgewachsen sind, und diejenigen, die mehrere Geschwister haben. Wir tauschten unsere Erfahrungen aus, die wir in der Kindheit gemacht haben, und stellten fest, dass es viele Parallelen gab.

In einem Arbeitsblatt zur Standortbestimmung „Wie reagiere ich in bestimmten Situationen? Wie verhalte ich mich?“, wurden fünf Fragen gestellt, zu denen jeweils vier Antwortmöglichkeiten vorgegeben waren. Eine Frage war beispielsweise: „Wenn es in unserer Familie Streit gab, dann ...“

- versuchte ich, der Friedensstifter zu sein, selbst wenn ich nicht direkt am Streit beteiligt war. (A)
- wurde ich wütend, sagte meinen Eltern die Meinung und machte mich aus dem Staub. (B)
- versuchte ich, die anderen von dem Streit abzulenken, indem ich ein anderes Thema anschnitt. (C)
- hielt ich mich, so gut es ging, aus dem Streit heraus. Meistens zog ich mich auf mein Zimmer zurück oder ging nach draußen. (D)

Wir zählten alle unsere As, Bs, Cs, und Ds, die wir bei den einzelnen Fragen erzielt hatten, zusammen und erhielten bereits Aufschluss darüber, welche „Rolle“ wir in der Herkunftsfamilie innehatten. Es gab vier Rollenmuster: der Familienheld, der Sündenbock/Blitzableiter, der Clown oder das fügsame Kind. Ich erkannte für mich, dass es zwei Rollen gab, die besonders auf mich passen: der Familienheld und das fügsame Kind. Anschließend wurden die einzelnen Rollen in einem Vortrag vertieft. Zu seiner Familiengeschichte sollte dann jeder eine Collage erstellen. Wir hatten Zeitschriften zur Verfügung, Scheren, weiße Blätter und Klebstoff. Jeder konnte sich die Bilder und Texte aussuchen, die zu ihm passten. Das war ein regsames Geraschel, als alle Teilnehmenden im Raum ihre Bilder oder Texte suchten und ausschnitten. Nun klebten wir alles auf die weißen Blätter. Nach der Fertigstellung stellte jeder, der wollte, seine eigene Familiengeschichte anhand der Collage vor.





Collage: Jonny Jakubowski

Mit meiner Collage wollte ich darstellen:

1. Reihe: Geboren unter dem Sternzeichen Fische, behütet aufgewachsen. Ich fühlte mich aber immer klein.
2. Reihe: Spät kam die große Liebe. Wir verbrachten einige wunderschöne Urlaube, heirateten, und in einem Urlaub entstand das erste Kind.
3. Reihe: Im Laufe der Jahre kühlte die Liebe auf beiden Seiten ab. Ich nahm ordentlich zu. Der Alkohol schmeckte immer besser. Bis es zur Trennung kam.



4. Reihe: Jetzt benutzte ich den Alkohol zur Frustberuhigung, wurde immer verbitterter und trank immer mehr. Dann kam ein Schlüsselerlebnis. Ich ging in die Entgiftung und danach in eine 16-wöchige Therapie. Nun ging es mir schon wieder besser. Der Alkohol spielte keine Rolle mehr, und ich ließ meine Zähne richten.

5. Reihe: Bei den Freundeskreisen fand ich viele neue Freunde, und obwohl ich immer noch eine Meise habe, bin ich ein total zufriedener Mensch, der mit seinen sieben Enkeln sehr glücklich ist.

Ich habe die Collage nun schon mehrere Male eingesetzt, wenn ich die Freundeskreise vorgestellt und dabei über mich erzählt habe. Für die Zuhörenden war so viel besser nachvollziehbar, was ich sagte. Zu meiner Collage habe ich sehr gute Rückmeldungen erhalten.

In Kleingruppen haben wir dann erarbeitet, ob sich die Methode der Collagenerstellung auch für unsere Heimatgruppen eignet. Was wäre erforderlich, was könnte mich hindern, was sind Vorteile? Das mehrheitliche Ergebnis: Collagen herzustellen und sie dann vorzustellen, lockert die Gruppenarbeit enorm auf. Man lernt die einzelnen noch einmal anders kennen. Diejenigen, die nicht so gerne reden, können sich auf diese kreative Art und Weise gut einbringen, und es macht allen – nach vielleicht anfänglicher Skepsis – auch Freude und Spaß. Ich habe mir vorgenommen, dieses auch einmal in meiner Gruppe zu versuchen und will meine Freude motivieren, eigene Collagen herzustellen.

Es war ein schöner Workshop, der allen Teilnehmenden sehr gut gefallen hat. Die Rückmeldungen waren sehr positiv.

Text: *Jonny Jakubowski*



GKV – Gemeinschaftsförderung auf Bundesebene

Die GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe auf Bundesebene ist der Zusammenschluss von **AOK-Bundesverband GbR**, **BKK Bundesverband GbR**, der **IKK e.V.**, der **Knappschaft**, dem **Spitzenverband der landwirtschaftlichen Sozialversicherung** und dem **Verband der Ersatzkassen (vdek)**.

Die gesetzlichen Krankenkassen und ihre Verbände unterstützen und fördern seit vielen Jahren Strukturen und Aktivitäten der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe durch immaterielle, infrastrukturelle und finanzielle Hilfen.

Die Selbsthilfeförderung der Krankenkassen und ihrer Verbände zielt darauf ab, die Selbsthilfe in der Vielfalt ihrer Strukturen und Ausrichtungen zu unterstützen und dabei auch die neueren Entwicklungen der Selbsthilfebewegung in Deutschland zu berücksichtigen.

Ein wichtiges Anliegen der Förderung ist es, Selbsthilfestrukturen und –aktivitäten zu unterstützen, die für Betroffene leicht zugänglich sind und die sich durch eine neutrale und unabhängige Ausrichtung auszeichnen.

Quelle:



Leitfaden zur Selbsthilfeförderung

Der Bundesverband erhielt in 2017 einen Förderbetrag von **58.000,00€**.

Diese Mittel wurden eingesetzt für Miets- und Betriebskosten der Geschäftsstelle in Kassel, für die Kosten der Kommunikationsmedien (Telefon, Fax, Internet), für Porto, Wartung der technischen Geräte, für Personalkosten (Bürokraft), für Fahrt- und Reisekosten, Öffentlichkeitsarbeit und für die Fortbildung der hauptamtlichen Mitarbeitenden.

Vielen Dank an die GKV-Gemeinschaftsförderung!

Ein Jahr Freundeskreis-Chat im Internet

www.freundeskreise-sucht.de/chat



Kontinuierliches Angebot für Menschen mit Suchtproblemen und Interessierte

Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene informieren sich heutzutage in der Regel im Internet – egal ob es um die Lösung von Problemen geht oder um sich schlauzumachen zu bestimmten Themen. Auch in den Freundeskreisen werden in den unterschiedlichen Ebenen von der örtlichen Gruppe bis zum Bundesverband Internetseiten betrieben. Um noch mehr mit den Menschen in Kontakt zu kommen, entstand bereits im Jahr 2014 die Idee, einen eigenen Chatroom zu installieren. Unter der Federführung von Erich Ernstberger und Heiko Küffen, Vorsitzender des Freundeskreises „Die Lotsen“ in Mannheim, entstand mit den Mitarbeitenden im Arbeitskreis „Medien“ das Konzept für diesen Chatroom. Unterstützt wurden diese Aktivitäten durch die kassenindividuelle Förderung der Kaufmännischen Krankenkasse.

Der Chatroom konnte am 17. Mai 2016 online gehen. Er findet ununterbrochen täglich (seit 2017 auch samstags, zuvor sonntags bis freitags) in der Zeit von 19:00 bis 21:00 Uhr statt. Allen Mitarbeitenden in diesem Arbeitskreis sprechen wir an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für ihr unermüdliches Engagement aus.

Ingrid Jepsen vom AK „Öffentlichkeitsarbeit“ des Bundesverbands stellt den Chatroom und die Mitarbeitenden detailliert vor. Sie sprach zunächst mit Gisela, einer Chatbetreuerin. Sie gibt uns einige grundlegende Eindrücke über unseren Chat.

Zuerst ist erst einmal interessant. Wo finde ich den Chat überhaupt?

Gisela: Ganz einfach: www.sucht-chat.de

Was kennzeichnet die Chatbetreuer? Auf wen treffe ich, wenn ich mich im Chat der Freundeskreise anmelde?

Gisela: Die Betreuer des Chats gehören alle einem Freundeskreis an. Sie sind entweder in der Gruppenbegleitung engagiert oder gehören einer örtlichen Gruppe als Mitglied an. Sie kennen das Leitbild der Freundeskreise, und sie kennen auch die Strukturen in den Freundeskreisen.



Sind die Betreuer für ihre Aufgabe geschult worden?

Gisela: Ja, wir haben bisher zwei Schulungen gehabt, die jeweils am Wochenende stattfanden. Die Schulungen hatten einen technischen und einen kommunikativen Schwerpunkt. Im technischen Teil stand das Erlernen und Einüben der verschiedenen Chatbefehle im Vordergrund. Der zweite Teil beinhaltete die Auseinandersetzung mit Themen wie Kommunikationsregeln, Hindernissen für eine zielgerichtete Kommunikation, Sensibilisierung für den genutzten Kommunikationsweg im Chat, Aufgaben eines Chatbegleiters analog unseres Manuals für die Gruppenbegleitung und unseres Leitbilds. Unser Ziel ist es, den Chat so zu gestalten, wie wir auch eine Stunde in unserer örtlichen Gruppe durchführen würden. Die Betreuer treffen sich einmal im Monat im Operatorchat zum Austausch. Dort sprechen wir über unsere Erfahrungen, aber auch über Schwierigkeiten. Weiter hat uns auch sehr geholfen, dass wir uns schon zweimal zu einem persönlichen Erfahrungsaustausch getroffen haben. So wurden wir noch besser miteinander bekannt und sind mittlerweile ein klasse Team.

Wird der Chatroom angenommen?

Gisela: Unser Chat wird ganz gut angenommen. Es gibt aber auch Zeiten, in denen kein Gast anwesend ist. Diese nutzen wir für unseren Austausch.

Was macht ihr, um den Chat bekannt zu machen?

Gisela: Auf fast allen Internetseiten der Landesverbände gibt es Hinweise auf den Chat. Zwischenzeitlich gibt es beim Bundesverband auch einen Flyer. Dieser ist auch schon an Beratungsstellen und Fachkliniken verteilt worden.

Was wollt ihr mit dem Chat erreichen?

Gisela: Wir wollen keine Internet-Selbsthilfegruppe etablieren, sondern wir wollen die Besucher des Chats dazu bewegen, reale Hilfe in den örtlichen Gruppen anzunehmen. Der Chat soll dazu dienen, Hürden abzubauen und motivieren, die Arbeit der Freundeskreise anzunehmen.

Wie ist euer Anliegen für die Zukunft?

Gisela: Noch mehr Mitarbeitende gewinnen. Wir alle sind fasziniert, mit Elan und Engagement dabei. Das wollen wir weitergeben. Wer Lust hat, uns zu unterstützen, der melde sich bitte bei Erich Ernstberger, e.ernstberger@freundeskreise-sucht.de

Text: *Ingrid Jepsen*

Aus der persönlichen Sicht von...

Jonny Jakubowski (Bremen): Neue Mitglieder gewinnen...

Da ich bereits bei der technischen Betreuung der Homepage des LV Bremen aktiv bin, war ich natürlich dabei, als es um die Einrichtung des Chats ging. Ich hoffe, dass wir dadurch neue Mitglieder gewinnen können. Die Mitarbeit macht mir viel Freude.



Unser Austausch ist angenehm. Ich habe somit zwei Freunde in Bayern gewonnen.

Béatrice Schober (Sachsen): Der Chat gehört verbindlich in meinen Wochenplan ...

Bei unserem ersten Treffen zur Schulung der Chatbetreuer war ich aufgeregt und habe mich gefragt, ob ich dem gewachsen bin. Nach dem Treffen wusste ich genau: „Das machst du“. Ich bin der Meinung: Wir sind auf einem guten Weg. Ich gehe sehr gerne an „meinem“ Donnerstag in den Chat. Dieser Abendtermin ist fester Bestandteil in meiner Wochenplanung.

Einmal war es sehr schwierig, mich runterzufahren nach einem Gespräch. Ich dachte, wir haben doch versucht, ihn und seine Sicht der Dinge zu verstehen. Aber er hat uns nicht verstanden. Aber wir erleben auch Reaktionen wie: „Danke für die Hilfe“ oder „Ich werde darüber nachdenken“ oder „Ich komme wieder“.

Carsten Linge (Bayern): Chat ist eine neue Form von Freundeskreisarbeit...

Ich habe mitgemacht aus Neugier. Mich reizte das Neue, mit Freundeskreislern etwa aus der Taufe zu heben. Wichtig war mir der Gedanke, Menschen mit Berührungängsten, eine Plattform zu geben, auf der sie über ihre Probleme „reden“ können. Und die Plattform Internet erscheint mir hierzu einfach prädestiniert zu sein. Chatten macht mir unheimlich Spaß. Es ist schon was Anderes als „Gruppe“.

Wolfgang Kaiser (NRW): Der Weg zu den Freundeskreisen im Internet

Es ist ein Angebot der Freundeskreise über einen neuen Kommunikationskanal. Menschen mit Suchtproblemen und Angehörige, die im Internet unterwegs sind, soll so der Weg zu den Freundeskreisen aufgezeigt werden - ohne Hemmschwelle und Ängste. Wir wollen sie dort abholen, wo sie stehen, und über unsere Möglichkeiten der Suchtbewältigung informieren. Es ist eigentlich nichts anderes als eine Gruppenstunde. Der Unterschied: Ich sehe die/den anderen nicht, weiß nicht wer sie/er ist und wo sie/er herkommt. Aber mit der Erfahrung aus Gruppenstunden findet jeder hier schnell die richtige Ansprache. Es ist spannend und macht Spaß, auch auf diesem Wege mit Menschen in Kontakt zu kommen.

Vom 14. bis 15.06.2017 fand das jährliche Praxis- und Austauschtreffen der Betreuer des Chatrooms im Hanns-Lilje-Haus in Hannover statt.

Die Teilnehmer kamen aus den Landesverbänden Baden, Bayern, Bremen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Insgesamt waren es 14 Personen. Die Moderation des Treffens übernahmen Erich Ernstberger und Heiko Küffen.

Das Treffen begann mit einer Diskussionsrunde zum Erfahrungsaustausch, bei dem die Teilnehmer ihre Erfahrungen mit dem Chatroom in der letzten Zeit zusammentrugen und diskutierten. Die Erfahrungen und Ansichten waren sehr unterschiedlich, insgesamt aber positiv. Beispielsweise konnten in einer Freundeskreis-Gruppe durch den Chatroom drei neue regelmäßige Teilnehmer gewonnen werden. Deshalb bestand auch Einigkeit darüber, dass der Chat weiterhin so fortgeführt werden sollte wie bisher.



Heiko Küffen zeigte den Teilnehmern einige neue Funktionen und Befehle für den Chatroom.

Der Plan für die Besetzung des Chatrooms wurde überarbeitet. Zudem wurde beschlossen, dass der Chatroom künftig auch samstags zu denselben Zeiten wie an den üblichen Wochentagen geöffnet ist.

Es wurde eine neue WhatsApp-Gruppe eingerichtet, in der die Betreuer sich künftig untereinander abstimmen werden, etwa, wenn jemand seinen Dienst nicht wahrnehmen kann und abgeben oder tauschen möchte.

Weiterhin wurde beschlossen, dass der Chatroom auf dem Bundestreffen am 12. Mai 2018 an einem Informationsstand vorgestellt wird.

Zudem wurden auch die Zuständigkeiten für den Chat festgelegt: Erich Ernstberger und Heiko Küffen sind für die technischen Aspekte des Chatrooms zuständig, Béatrice Schober für die inhaltlichen, Torsten Scholz ist der Ansprechpartner für den Bundesverband.

Es wurde beschlossen, dass das Operator-Treffen künftig vierteljährlich sonntags stattfinden soll.



Kommunikation ohne Ängste und Hemmschwellen:
www.sucht-chat.de

Die **Betreuer des Chats** im Jahr 2017 waren:

Karola Albrecht, LV Bremen
Brigitte Balkenhol, LV Baden
Gisela Berger, LV Bayern
Oliver Breiing, LV Bayern
Bernhard Eiband, LV Bayern
Dirk Ellermann, LV Sachsen-Anhalt
Jonny Jakobowski, LV Bremen
Boris Juraschek, LV Niedersachsen
Wolfgang Kaiser, LV Nordrhein-Westfalen
Alexander Karl, LV Sachsen
Sabine Klug, LV Bremen
Heiko Küffen, LV Baden
Heiko Lenthe, LV Bayern
Carsten Linge, LV Bayern
Kathrin Pawelczyk, LV Sachsen
Bodo Schmidt, LV Thüringen
Béatrice Schober, LV Sachsen
Inge Trombach, LV Bremen
Martina Weinert, LV Sachsen-Anhalt

Text: *Torsten Scholz*

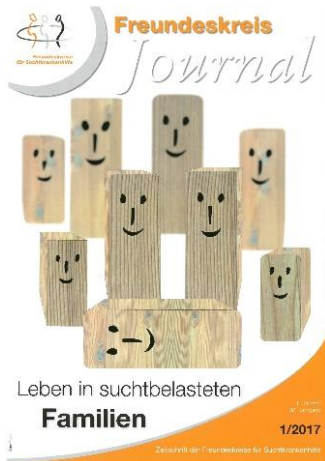


FreundeskreisJournal

Neben der Durchführung des Projekts „Freundeskreise bekannter machen – Praktische Öffentlichkeitsarbeit“ (s. S. 7 f.) bestand die vorrangige Arbeit des Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit in der Konzipierung und Herausgabe der Verbandszeitschrift „FreundeskreisJournal“. Auch in 2017 setzten wir hier unsere „Reihe der schwierigen Themen“ fort, mit der sich der Verband ja bereits seit 2016 befasste.

Im Berichtszeitraum erschienen zwei Ausgaben, eine im Frühjahr und eine im Herbst. Die Auflage lag bei 8.200 Exemplaren. Der Versand an die Mitglieder, Fachkliniken, Beratungsstellen und sonstigen Adressen erfolgte über die Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle.

Ausgabe 1/2017



Die erste Ausgabe hatte das Thema **Leben in suchtbelasteten Familien**. Die Auswirkungen von Sucht auf das soziale System werden von den Freundeskreisen schon lange sehr ernst und wichtig genommen und Sucht als Familienkrankheit gesehen. In dieser Ausgabe wurden deshalb die Schwierigkeiten, aber auch die Ressourcen vom Leben in suchtbelasteten Familien thematisiert. Neben Erfahrungsberichten von Freundeskreis-Mitgliedern gab es auch Experten-Beiträge zum Thema, Buchtipps, Neuigkeiten aus den Freundeskreisen und Veranstaltungs-Hinweise. Interessiert hatte uns weiter die Frage: „Was bieten Freundeskreise speziell für Familien an? Wie und wo finden betroffene Familienmitglieder Unterstützung? Was machen andere Verbände?“

Anika Bornemann in „Auf ein Wort“:

„Denn im Schutz der Familie lernt man im Idealfall nicht nur sich selbst gut kennen, sondern auch, mit Anderen auszukommen und mit den Anforderungen der Umwelt umzugehen. In unsere Familie werden wir hineingeboren, und wir sind zunächst von ihr abhängig. Nichtsdestotrotz ist für Kinder, die beispielsweise in einer suchtbelasteten Familie aufwachsen, eine sichere und tragfähige Beziehung und Bindung unerlässlich für eine positive Entwicklung und Verarbeitung der Geschehnisse. Ob diese Person aus dem familiären Kontext oder dem sozialen Umfeld stammt, spielt hier keine Rolle.“

Die Ausgabe hatte 36 Seiten.



Ausgabe 2/2017



Mit der zweiten Ausgabe des Freundeskreis-Journals wagten wir uns an das sensible Thema **Missbrauch und Traumatisierung** heran. Die Freundeskreise hatten sich bereits vor längerer Zeit Hilfestellungen für den Umgang damit in der Gruppenarbeit gewünscht. Verschiedene Seminare wurden und werden dazu im Verband durchgeführt. Und der Verband verfügt auch über die Praxis-Broschüre „Schwierige Themen“. Hierbei geht es um Fragen wie: Welche Einstellungen und Haltungen braucht die Sucht-Selbsthilfe im Umgang mit schwierigen und schweren

Themen? Welche Unterstützung kann die Sucht-Selbsthilfe geben? Wie lassen sich Kontakte mit spezialisierten Fachkräften fördern, denn für die fachliche Behandlung von Missbrauch und Gewalt ist die Sucht-Selbsthilfe nicht zuständig. Was kann aber Sucht-Selbsthilfe bieten: Menschen beistehen, mit ihnen solidarisch sein und ihre Erfahrungen annehmen sowie zur Behandlung motivieren. Wir danken hiermit auch noch einmal allen, die ihre schmerzhaften Erfahrungen in der Vorbereitung dieses Heft mit uns geteilt haben!

Ute Krasnitzky-Rohrbach in „Auf ein Wort“:

„Das Thema bringt es leider mit sich: Wir nehmen brutale und unglaubliche Erlebnisse wahr. Wegsehen wäre vielleicht eine Option, aber dann sollten wir uns bewusst machen: Es sind Erfahrungen von Menschen aus unserem Umfeld. Ihre Erfahrungen sind gravierender und bitterer Teil ihres Lebens. Diese Menschen sind angewiesen auf Menschen, die sich an ihre Seite stellen. Nur so können sie zum Leben finden. Wegsehen und Schweigen spielt Tätern (und Täterinnen) in die Hände.“

Die Ausgabe hatte 40 Seiten.

Die **Mitarbeitenden des AK Öffentlichkeitsarbeit** in 2017 waren:

- Anika Bornemann (Suchtreferentin)
- Ingrid Jepsen (LV Bayern)
- Manfred Kessler u. Gertrud Kessler als Gast (LV Saarland)
- Catherine Knorr (LV Württemberg)
- Ute Krasnitzky-Rohrbach (Suchtreferentin)
- Lothar Simmank (Journalist)
- Wolfgang Staubach (LV Hamburg)
- Elisabeth Stege (stellv. Vorsitzende des Bundesverbands)

Der Arbeitskreis regte bereits in 2016 an, dass der Bundesverband auch in ökologischer Hinsicht Zeichen setzen solle. In 2017 konnte erreicht werden, dass das



Freundeskreis-Journal, die Broschüren und Faltblätter auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt werden. Der Bundesverband beteiligt sich damit an Projekten zur nachhaltigen Waldwirtschaft und unterstützt die Verwendung von Papier aus verantwortungsvollen Quellen.

Text: *Ute Krasnitzky-Rohrbach*

Freundeskreis *Rohrpost*



Im Oktober 2017 regten die Mitarbeitenden des AK Öffentlichkeitsarbeit an, monatlich unter den Namen „Rohrpost“ einen Newsletter herauszugeben. Dieser soll nicht nur über aktuelle Neuigkeiten aus den Freundeskreisen sowie der Suchthilfe und –forschung informieren, sondern auch stets ein aktuelles Oberthema haben, das die Freundeskreis-Mitgliedern in der Gruppenarbeit unterstützen und Anregungen für die Gruppenarbeit geben soll.

Die Rückmeldungen auf den ersten Newsletter waren sehr positiv. Die Mitglieder fanden an dem neuen Format sofort Gefallen und freuten sich bereits auf die nächste Ausgabe.

Verantwortlich für die Erstellung der Rohrpost ist Torsten Scholz.

Text: *Torsten Scholz*

Info-Materialien

Auch 2017 konnten wir feststellen, dass die vom Bundesverband herausgebrachten Info-Materialien auf Interesse stoßen. Sie können über unsere Homepage www.freundeskreise-sucht.de/info-materialien oder per Mail mail@freundeskreise-sucht.de und telefonisch 0561 / 780413 angefordert werden.

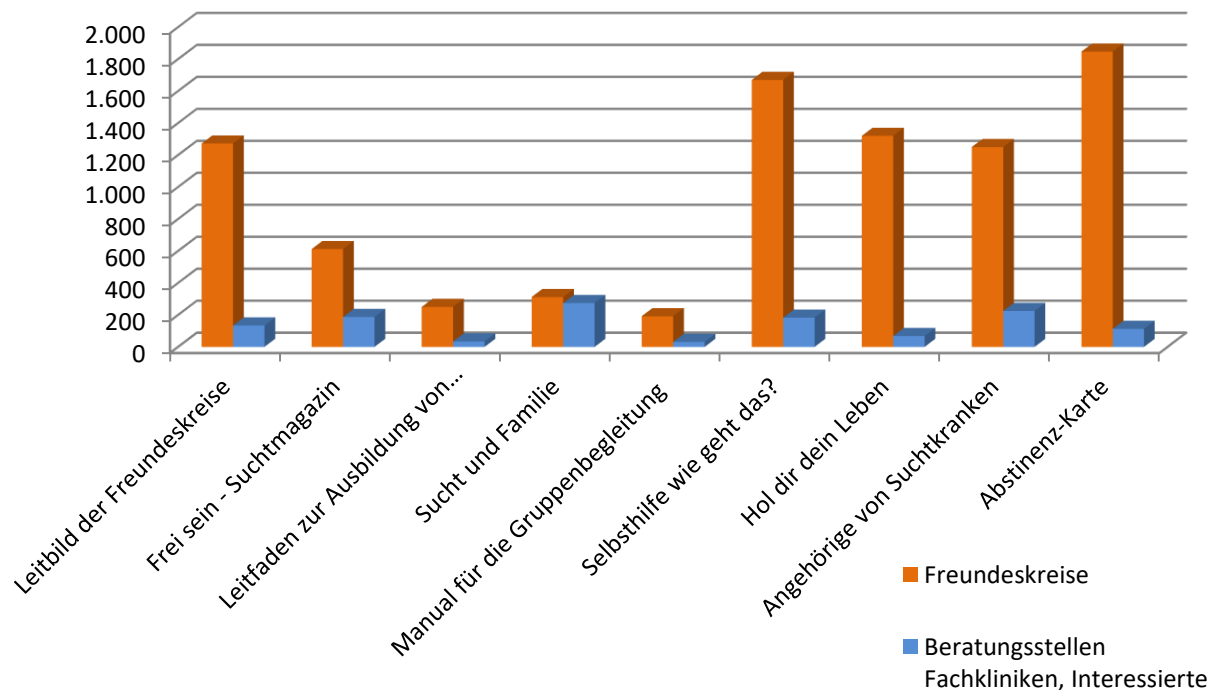
Aufgrund der vermehrten Nachdrucke in 2016 waren in 2017 keine besonderen Nachdrucke notwendig. Bevor ein Nachdruck jedoch in Druck geht, ist es die Aufgabe des AK Öffentlichkeitsarbeit, die Texte gründlich durchzuarbeiten und zu aktualisieren.

In der nachfolgenden Liste ist ersichtlich, wie und von wem unsere Info-Materialien in 2017 angefordert wurden.



Materialien	Freundeskreise	Beratungsstellen Fachkliniken, Interessierte	Insgesamt
Leitbild der Freundeskreise	1.272	134	1.406
Frei sein - Suchtmagazin	612	187	799
Leitfaden zur Ausbildung von Gruppenbegleitern	250	34	284
Sucht und Familie	312	274	586
Manual für die Gruppenbegleitung	192	31	223
Selbsthilfe wie geht das?	1.670	183	1.853
Hol dir dein Leben	1.320	68	1.388
Angehörige von Suchtkranken	1.250	225	1.475
Abstinenz-Karte	1.847	113	1.960

Und hier noch einmal die Zahlen als Grafik. Sie zeigt uns, dass die Info-Materialien nicht nur in unserem Bereich, sondern auch von anderen Institutionen der Suchthilfe angefordert wurden.



Mitgliedschaften des Bundesverbands

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)



Deutsche Hauptstelle
für Suchtfragen e.V.

Der Bundesverband e.V. ist Mitglied in der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS), die als Zusammenschluss aller Suchthilfe-Verbände die größte Dachorganisation der Suchthilfe in Deutschland bildet.

Für die in den Sucht-Selbsthilfeverbänden hauptamtlich angestellten Suchtreferentinnen und -referenten organisiert die DHS jährlich zwei Treffen. Ein Treffen dient der Fortbildung, das zweite dem Austausch über Arbeitsschwerpunkte. Seit 2017 gibt es zudem ein Treffen für die Suchtreferentinnen und -referenten, die neu in die Dienste der Verbände eintreten.

So nahm Torsten Scholz im Juni am Treffen für neue Suchtreferentinnen und -referenten in der DHS-Geschäftsstelle in Hamm teil. Von Seiten der DHS waren anwesend: Dr. Raphael Gaßmann (Geschäftsführer der DHS) und Regina Müller (Suchtreferentin im Referat "Nachsorge und Selbsthilfe"). Es ging hier insbesondere um die Anforderungen an die neuen Suchtreferentinnen und -referenten im Spannungsfeld „Ehren- und Hauptamt“.

Weiter nahm Torsten Scholz am Austauschtreffen vom 06. - 07. September im Hanns-Lilje-Haus in Hannover teil. Zuständig für die inhaltliche Gestaltung und die Organisation der Treffen ist Regina Müller.

In diesem Austauschtreffen wurden folgende Punkte besprochen:

- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung
- Begrifflichkeiten: „Suchtfamilien“, „Co-Abhängigkeit“
- Evaluation der Ausbildung von Gruppenbegleitern
- Besonderheiten und Basics zur Abhängigkeitsform „Glücksspielsucht“
- Kooperation von beruflicher Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe

Weitere Informationen: www.dhs.de / Arbeitsfelder / Selbsthilfe

Gesamtverband für Suchthilfe e.V. (GVS)



Der Bundesverband e.V. ist weiter Mitglied im Gesamtverband für Suchthilfe e.V. (GVS), der als Fachverband für Suchthilfe alle diakonischen Suchthilfe-Einrichtungen gilt.

Der Vorsitzende Andreas Bosch, der stellv. Vorsitzende Wolfgang Kaiser bzw. Ute Krasnitzky-Rohrbach nahmen wechselseitig an den



Treffen des Beirats Selbsthilfe teil. Diese fanden vom 7. - 8. März in Hannover sowie am 12. Oktober in Dortmund statt.

Die Mitglieder des Beirats sind neben dem Bundesverband das Blaue Kreuz in Deutschland (BKD), das Blaue Kreuz in der evangelischen Kirche (BKE) sowie die Evangelischen-Methodistische Kirche (EmK).

Der Gesamtverband wurde vertreten durch den Suchtreferent Knut Kiepe. Leider hat Knut Kiepe den Gesamtverband zum Ende des Jahres 2017 verlassen.

Inhaltlich befassten wir uns mit den Themen:

- Kontrolliertes Trinken
- Elternschaft und Selbsthilfe
- Selbsthilfe Online
- BEPAS-Projekt
- Suchthilfe und Flüchtlinge
- Sucht-Selbsthilfe und Kirchengemeinde.



Eine Untergruppe – bestehend aus den Vertreterinnen und Vertretern des BKD, BKE, des Bundesverbands sowie des GVS – befasste sich mit der Vorbereitung des Deutschen Evangelischen Kirchentags. Die Sitzungen fanden im Anschluss an die Beiratssitzungen statt.

In diesem Zusammenhang wurde auch das gemeinsame Darstellungspapier „5 Fragen an die diakonische Sucht-Selbsthilfe“ konzipiert und herausgebracht.

Interessenten können dieses Faltblatt gerne unter den bekannten Kontakten anfordern.



36. Deutschen Evangelischer Kirchentag in Berlin Die Sucht-Selbsthilfeverbände der Diakonie waren dabei

„Du siehst mich“ (1. Mose, 16,13) war das Motto des 36. Deutschen Evangelischen Kirchentags (DEKT), der vom 24. – 28. Mai in Berlin und in Lutherstadt Wittenberg stattfand. Schätzungsweise 200.000 Menschen nahmen an den zahlreichen und vielfältigen Programmpunkten teil.

Vor großer Kulisse fanden am 24. Mai drei Eröffnungsgottesdienste am Brandenburger Tor, am Gendarmenmarkt und vor dem Reichstag statt. Anschließend war der Abend der Begegnung mit Mitmach-Aktionen, Verkaufsständen und Ausstellungen, der Berlin-Mitte in ein großes friedliches Volksfest verwandelte. Der Kirchentag endete mit dem Festgottesdienst in Wittenberg. Mit dem Kirchentag wurden gleichzeitig auch 500 Jahre Reformation gefeiert.

Der Bundesverband der Freundeskreise präsentierte sich - wie bei den vorigen Kirchentagen ebenso - und bildete wieder die bereits bewährte und erfolgreiche Kooperation mit dem Blauen Kreuz in Deutschland, dem Blauen Kreuz in der Evangelischen Kirche und dem Gesamtverband für Suchthilfe. Zusammen hatten wir somit eine Standlänge von 16 m, die wir gemeinsam mit Transparenten und Plakaten gestalteten. Neu war diesmal die Platzierung im „Forum der Diakonie“ in der Messe im Markt. Damit gehörten wir zum Team der Diakonie und wurden so auch wahrgenommen. Zahlreiche sehr positive Rückmeldungen erreichten uns dazu, und das Interesse an unserer Arbeit war groß. Wir führten viele Gespräche mit Menschen, die sich über das Angebot der Suchthilfe informierten, aber oft auch Interesse hatten an konkreten Erfahrungen von Menschen, die Sucht erlebt haben. Und es gab noch eine erfreuliche Besonderheit.



Der Bundesverband konnte dieses Mal deutlich verjüngt an den Start gehen. Mit viel Motivation und Freude waren Maren (23 Jahre) und Inga Stege (20 Jahre) aus Großheidorn, einem Stadtteil von Wunstorf in der Region Hannover, dabei. Sie waren gemeinsam mit ihrer Mutter Elisabeth Stege, angereist. Den beiden jungen Frauen gelang es in Windeseile, die Menschen in ihren Bann zu ziehen. Gleich zu Beginn hatten sie die Idee, eine Pyramide aus den Kirchentagshockern aufzubauen und Bilder zum Thema „Sucht“ darauf zu malen.

Diese Bilder wurden in den folgenden Tagen von vielen – eben gerade auch jüngeren Menschen –



betrachtet, und sie waren „Türöffner“ für viele Gespräche. Gerne wurden die vom letzten Kirchentag bereits bekannten Kugelschreiber und Stoffbeutel – diesmal in Petrol - angenommen und mit den weiteren Materialien der Verbände befüllt.

Zum Team des Bundesverbands gehörte - mittlerweile schon traditionell – auch Dieter Rohrbach aus Vellmar, der den Auf- und Abbau wieder tatkräftig unterstützte und den „Hintergrunddienst“ sicherstellte.

Allen im Team – auch den Mitarbeitenden aus den befreundeten Verbänden - an dieser Stelle noch einmal ein besonders herzliches Dankeschön für die angenehme und schöne Zusammenarbeit.

Der gemeinsame Auftritt der Sucht-Selbsthilfeverbände in der Diakonie wurde finanziert vom Bundesverband der AOK, der Gesundheitskasse. Auch dafür unseren besten Dank!

Der nächste DEKT findet 2019 in Dortmund vom 19. bis 23. Juni statt.

Text: *Ute Krasnitzky-Rohrbach*

Selbsthilfe-Projekt des GVS „Selbsthilfe online“



Im Berichtszeitraum konnte das Projekt des Beirats „Selbsthilfe online“ zu Ende gebracht werden. Für den Bundesverband arbeitete Ute Krasnitzky-Rohrbach mit, die auch im Berichtszeitraum Erich Ernstberger weiterhin vertrat.

Das Treffen zum Abschluss dieses Projekts fand statt, vom 14. – 15. September in Hannover.

Das Ergebnis dieses Projekts ist die Herausgabe eines verbandsübergreifenden Leitfadens zu Fragen des sicheren Umgangs mit Daten im Internet. Die Broschüre kann beim

GVS unter gys@sucht.org angefordert werden. Das Projekt wurde finanziert über die Selbsthilfemittel der Techniker Krankenkasse.



Teil 2: Der Bundesverband



Delegiertenversammlung 2017 in Neumarkt i. d. Opf.



Die Teilnehmenden im Klostergarten von St. Josef in Neumarkt in der Oberpfalz.

Vom 19. - 21. Mai fand die Delegiertenversammlung im Kloster St Josef in Neumarkt in der Oberpfalz statt. Für mich als zu diesem Zeitpunkt ganz „frisch“ eingestellten Suchtreferenten - ich hatte die Stelle erst zum 01. Mai angetreten - war es die erste Dienstreise, und dann gleich zu so einem wichtigen Treffen, weshalb ich entsprechend aufgeregt war. Doch schnell merkte ich, dass es keinen Grund zur Aufregung gab, da ich von allen sehr nett, offen und freundlich aufgenommen wurde.



Ich hatte von Anfang an das Gefühl, dazuzugehören und willkommen zu sein. Man begegnete sich auf Augenhöhe.

Die Veranstaltung begann am Freitagnachmittag mit der Begrüßung durch Andreas Bosch. Bei dieser Gelegenheit wurde ich den Delegierten als neuer Suchtreferent noch einmal offiziell vorgestellt, und ich trug die wichtigsten Punkte aus dem Jahresbericht vor. Ich stellte zudem auch den neuen Arbeitskreis „Neu in den Freundeskreisen...!“ vor. Weitere Themen waren die Vorstellung der finanziellen Situation des Verbands, der geplanten Seminare und Workshops sowie die Jahresberichte der Landesverbände.

Der Samstagnachmittag wurde dann mit einer Kleingruppenarbeit verbracht: Die Delegierten wurden in neun Gruppen aufgeteilt, denen jeweils einer der neun Leitsätze des Leitbilds der Freundeskreise zugeteilt wurde. Ihre Aufgabe war nun, zu diskutieren, inwieweit der ihnen zugeteilte Punkt in der Freundeskreis-Arbeit Realität ist und gelebt wird. Anschließend wurden die Ergebnisse vorgetragen und eine Diskussion darüber angeregt.

In der Diskussion wurde man sich schnell einig, dass das Leitbild mittelfristig in ein paar Punkten überarbeitet werden sollte, zumal die letzte Überarbeitung bereits in 2012 erfolgt war. Das Thema Überarbeitung des Leitbildes wurde deshalb zu den Tagesordnungspunkten der erweiterten Vorstandssitzung im Oktober hinzugefügt.

Am Sonntagmorgen wurde - nach einer schönen meditativen Einstimmung durch den ehemaligen Stellvertreter Wolfgang Kleiner - die Veranstaltung dem Ende zugeführt, und es verabschiedeten sich alle voneinander. Insgesamt war die Delegiertenversammlung eine sehr interessante Erfahrung, und es war für mich schön, die Delegierten und Vorsitzenden der Landesverbände und des Bundesverbands erstmals oder näher persönlich kennenzulernen.

Wahl der stellvertretenden Vorsitzenden im Bundesverband

Am Samstagvormittag stand turnusgemäß die Wahl der stellvertretenden Vorsitzenden des Bundesverbands an. Klaus Limpert, LV Hessen, und Simone Theis, LV Saarland, schieden auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. Simone Theis wurde von Andreas Bosch verabschiedet. Er danke für ihr Engagement. Die Verabschiedung und Danksagung für Klaus Limpert war bereits am 10. Mai in der Geschäftsstelle in Kassel erfolgt.

Wolfgang Kaiser, LV Nordrhein-Westfalen, und Béatrice Schober, LV Sachsen, wurden neu in den stellvertretenden Vorstand gewählt. Elisabeth Stege, LV Niedersachsen, und Erich Ernstberger, LV Bayern, wurden bestätigt. Alle nahmen die Wahl an.

Text: *Torsten Scholz*





Der geschäftsführende Vorstand, v.l.n.r.:
Wolfgang Kaiser, Elisabeth Stege, Andreas
Bosch, Béatrice Schober und Erich
Ernstberger.

Aufgabenverteilung im Bundesvorstand

Andreas Bosch ist Vorsitzender und damit für alle Vorgänge im Verband auf Bundesebene verantwortlich.

Erich Ernstberger ist Mitglied im AK „Sucht und Familie“ und führt in der Projektsteuerungsgruppe „Einheitliche Präsentation der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe im Internet“ die Schulungen zur Webseiten-Gestaltung durch.

Wolfgang Kaiser ist Betreuer im AK Chat und Mitglied in der Projektsteuerungsgruppe „Einheitliche Präsentation der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe im Internet“. Er führt seit seiner Wahl in den Bundesvorstand zudem regelmäßig Dienstbesprechungen durch mit den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle, zur Optimierung der Zusammenarbeit zwischen den hauptamtlichen Mitarbeitenden und den ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern.

Béatrice Schober ist Mitglied in der Projektsteuerungsgruppe „Einheitliche Präsentation der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe im Internet“ und betreut den Chat.

Elisabeth Stege ist Mitglied im Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit.

Mitglieder, Freundeskreise und Gruppen 2017

Landesverband	<i>Freundes- kreise</i>	<i>Gruppen</i>	<i>Gruppen- besucher</i>	<i>Beitrag zahlende Mitglieder</i>
Baden	14	41	1.300	410
Bayern	21	49	1.228	633
Berlin-Brandenburg	3	4	34	19
Bremen	1	13	140	129
Hamburg	16	16	300	123
Hessen	15	29	880	473
Mecklenburg-Vorpommern	5	10	150	44
Niedersachsen	70	70	1.700	861
Nordrhein-Westfalen	49	100	2.042	1.111
Rheinland-Pfalz	4	5	75	59
Saarland	8	30	450	303
Sachsen	17	25	270	177
Sachsen-Anhalt	8	4	90	67
Schleswig-Holstein	40	49	981	560
Thüringen	6	5	50	40
Württemberg	99	204	3.154	1.594
Gesamt	376	654	12.844	6.603



Die Delegierten 2017

Laut Satzung des Bundesverbands, § 6 (3) richtet sich die Anzahl der Delegierten eines jeden Landesverbands nach der Zahl der jeweils Beitrag zahlenden Mitglieder. Auf jeweils 200 Mitglieder entfällt ein/e Delegierte/r. Ab je 50 % mehr Mitglieder wird ein weiterer Delegierter benannt. Jeder Landesverband hat mindestens eine Stimme (Minderheitsrecht).

Folgende Delegierte bestimmten die Arbeit des Bundesverbands im Jahr 2017:

LV Baden

Küffen, Heiko
Wilkins, Torsten

LV Bayern

Geitner, Toni
Jepsen, Ingrid
Rothämel, Uwe

LV Berlin-Brandenburg

Schuldt, Christian

LV Bremen

Jakubowski, Jonny

LV Hamburg

Staubach, Wolfgang

LV Hessen

Nahrgang, Ursula
Weyer, Ellen

LV Mecklenburg-Vorpommern

Fuhrmann, Jörg

LV Niedersachsen

Gröneweg, Johannes
Hinrichs, Alfred
Jentsch, Gerlinde
Meenke, Sonja

LV Nordrhein-Westfalen

Engbert, Stefan
Grunert, Angelika
Hellweg, Harry
Kaiser, Wolfgang



Pätsch, Wolfgang
Schmidt-Wesemann, Susanne

LV Rheinland-Pfalz

Birkenstock, Horst

LV Saarland

Kessler, Manfred
Kneip, Wolfgang

LV Sachsen

Wirth, Sigrid

LV Sachsen-Anhalt

Ellermann, Dirk

LV Schleswig-Holstein

Eichner, Roswitha
Friedrich, Detlev
Knüppel-Grambow, Sandra

LV Thüringen

Schmidt, Bodo

LV Württemberg

Bader, Ursula
Boerner, Cornelius
Herzog, Rolf
Mock, Christiane
Schaupp, Edmund
Seidel, Reiner
Stier, Paul
Svrga, Damir

Der erweiterte Vorstand

Nach § 9 (1 + 2) der Satzung des Bundesverbands besteht der erweiterte Vorstand aus den Mitgliedern des jeweiligen geschäftsführenden Vorstandes sowie je einem Vertreter der Landesverbände. Das sollten die Vorsitzenden sein. Die wesentliche Aufgabe des erweiterten Vorstands ist die Verbindung zwischen Mitgliedsverbänden und Vorstand während des laufenden Jahres.



Die Mitglieder des erweiterten Vorstands

Vorsitzender:

Bosch, Andreas

Stellvertretende Vorsitzende:

Ernstberger, Erich

Kaiser, Wolfgang (zurückgetreten 02. März 2018)

Schober, Béatrice

Stege, Elisabeth

Vertreterinnen und Vertreter aus den Landesverbänden (LV) in 2017

LV Baden

Engels, Ludwig / Stahl, Lutz

LV Bayern

Lorenz, Helmut

LV Berlin-Brandenburg

Hasche, Frank

LV Bremen

Jakubowski, Jonny / Schmidt, Renate

LV Hamburg

Staubach, Wolfgang

LV Hessen

Weyer, Gerhard

LV Mecklenburg-Vorpommern

Jedwilayties, Wencke

LV Niedersachsen

Märtz, Wilhelm

LV Nordrhein-Westfalen

Wesemann, Karl-Heinz

LV Rheinland-Pfalz

Kröhler, Michael



LV Saarland

Wagner, Günter / Augustin, Gabi

LV Sachsen

Schober, Mirko

LV Sachsen-Anhalt

Weinert, Martina / Ellermann, Dirk

LV Schleswig-Holstein

Gestmann, Wolfgang

LV Thüringen

Wahl, Frank / Weidt, Michael

LV Württemberg

Arnold, Hildegard

Ehrenvorsitzende:

Schmidt, Rolf, Blomberg



Sonstiges

Gesundheitstage Nordhessen

Die Gesundheitstage Nordhessen, größte Gesundheitsmesse der Region, fand vom 24. - 25. März mit 150 Ausstellern und zahlreichen Erlebnisaktionen für interessierte Besucherinnen und Besucher wieder in der Stadthalle in Kassel statt.

Bereits am 23. März hatten die beiden Suchtreferentinnen Anika Bornemann und Ute Krasnitzky-Rohrbach den Stand aufgebaut und die Info-Materialien des Bundesverbands sowie die des Freundeskreises Kassel ausgelegt.

Am 24. März besetzte Anika Bornemann den Stand, Ute Krasnitzky-Rohrbach war am 25. März dabei. Wir konnten damit wieder die Mitarbeitenden im Freundeskreis Kassel unterstützen. So wurde die sehr gute Zusammenarbeit mit dem örtlichen Freundeskreis wieder auch nach außen sichtbar. Der Bundesverband bedankt sich an dieser Stelle für das schöne Miteinander!

Der Freundeskreis ist der Ansprechpartner für die K.I.S.S., der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen in Kassel. Die K.I.S.S. ist die zentrale Anlaufstelle für alle Anliegen und Fragen der gesundheitlichen und sozialen Selbsthilfe in der Stadt und im Landkreis Kassel. Sie organisiert auch die Präsentation der Selbsthilfe bei der Gesundheitsmesse, koordiniert die einzelnen Stände und beantragt die Mittel dafür.

Text: *Ute Krasnitzky-Rohrbach*

Sucht-Selbsthilfetag in Sachsen-Anhalt

Am 29. September 2017 veranstalteten die Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA) und der Facharbeitskreis Sucht-Selbsthilfe wieder ihren jährlichen Sucht-Selbsthilfetag im Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration in Magdeburg. Ziel war es, Haupt- und Ehrenamtlichen aus der Sucht-Selbsthilfe eine Plattform zum Dialog und Kennenlernen zu geben. Motto war dieses Jahr „*Mitnehmen und Abgrenzen – oder wie sag ich es richtig?*“. Elisabeth Stege war von den Freundeskreisen dabei und hielt einen Vortrag zum Thema „Strategien für ein gutes Miteinander und Auseinander – Angehörige und Betroffene im Blick halten“. Zudem moderierte sie einen Workshop zum Thema „Andere mitnehmen und (eigene) Grenzen erkennen – Wie geht das?“.

Text: *Elisabeth Stege*



Neue Wege in der Sucht-Selbsthilfe – Sucht-Selbsthilfe 2.0

Landestagung des MSAGD in Rheinland-Pfalz

Unter diesem Motto stand die in einem Zeitraum von zwei Jahren stattfindende Landestagung der Selbsthilfegruppen Suchtkranker und der Elternkreise für drogengefährdete und drogenabhängige junge Menschen am 2. Dezember. Diese wurde vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) in der Sparkassenakademie Schloss Waldthausen in Budenheim angeboten. Mit rund 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war sie gut besucht, was die Landesdrogenbeauftragte Sabine Mai freudig und hochzufrieden in ihrer Begrüßung erwähnte.

Zu Vorträgen waren Ute Krasnitzky-Rohrbach sowie die Suchtreferenten des Kreuzbundes und der Guttempler in Deutschland eingeladen worden. Dr. Michael Tremmel (Kreuzbund) sprach über „Sucht-Selbsthilfegruppen wiederbeleben? Die Gruppen sind tot – es lebe die Gruppe“ und Christian Bölkow (Guttempler) gab Hinweise und Anregungen zur „Motivierenden Gesprächsführung“. Ute Krasnitzky-Rohrbach brachte die Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Projekt des Bundesverbands zu „Schwierigen Situationen und Themen in der Gruppenarbeit“ ein. In drei Workshops wurden diese Themen in anregenden Diskussionen weiter vertieft.

Besonders hervorzuheben war die spürbare Mühe um und die Wertschätzung des Ministeriums um die Sucht-Selbsthilfe. Sowohl David Langner, zukünftiger Oberbürgermeister von Koblenz, und jetziger Staatssekretär sowie die Landesdrogenbeauftragte machten dies an mehreren Stellen deutlich.

Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Ministerin, die auch aus ihrer Arbeit als ehemalige Bundesdrogenbeauftragte bekannt ist, erwähnte in ihrem Grußwort, dass in Rheinland-Pfalz rund 300 Gruppen in der Sucht-Selbsthilfe engagiert seien. Sie wünschte der Landestagung, dass sie zur Weiterentwicklung der Sucht-Selbsthilfe beitrage, denn „auch langjährige Erfahrung verhindert nicht, dass Selbsthilfegruppen an einen Punkt kommen können, den sie als Sackgasse empfinden. Die Gruppe entwickelt sich nicht weiter, die Atmosphäre stimmt nicht mehr oder neue Gruppenteilnehmende möchten sich nicht integrieren oder sehen die Sucht-Selbsthilfe nur als Dienstleister. Dann sind neue Impulse und Motivation gefragt, um zum Gelingen und zum Fortbestand der Gruppen beitragen.“

Text: *Ute Krasnitzky-Rohrbach*



Bundesverband unterstützt Verkehrsmalbuch der GdP



Auch in 2017 kam der Bundesverband wieder der Bitte der Gewerkschaft der Polizei (GdP) nach einer finanziellen Unterstützung dieser Aktion für Kindergartenkinder nach.

Der Bundesverband stellte einen Sponsorenbetrag in Höhe von 100,00€ (zzgl. MWST) zur Verfügung. Seine Kontaktdaten wurden damit in der veröffentlichten Sponsorenliste erwähnt.

Termine 2017

13. Januar	Andreas Bosch, Elisabeth Stege und Erich Ernstberger moderierten die Vorbereitungssitzung im Projekt „Strukturwandel in den Freundeskreisen“.
02. - 05. Februar	Großveranstaltung „Strukturwandel in den Freundeskreis-Organisationen“ in Erkner.
18. – 19. Februar	Sitzung des geschäftsführenden Vorstands in Kassel.
03. – 05. März	Sitzung des erweiterten Vorstands in Espenau.
07. – 08. März	Andreas Bosch nahm an der Sitzung des GVS-Beirats Selbsthilfe in Hannover teil.
12. – 13. Mai	Erstes Treffen des AK „Neu in den Freundeskreisen“.
19. - 21. Mai	Delegiertenversammlung des Bundesverbands in Neumarkt / Bayern.
24. – 28- Mai	Ute Krasnitzky-Rohrbach und Elisabeth Stege beteiligten sich am Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin und Lutherstadt Wittenberg teil.
21. – 23. April	Andreas Bosch nahm an der DHS-Suchtselbsthilfe-Konferenz zum Thema „Abstinenz – Konsum – Kontrolle“ in Erkner teil.
27. Mai	Andreas Bosch, Erich Ernstberger und Béatrice Schober nahmen am Jubiläum „25 Jahre LV Sachsen“ in Radebeul teil.
09. – 10. Juni	Andreas Bosch nahm an der Klausurtagung der fünf Selbsthilfe- und Abstinenzverbände in Horn-Bad Meinberg teil.
09. – 11. Juni	Sitzung des geschäftsführenden Vorstands in Kassel.
14. – 15. Juni	Jahrestreffen des AK Chat in Hannover. Vom Bundesverband sind Torsten Scholz, Erich Ernstberger und Wolfgang Kaiser dabei.
21. – 23. Juli	Sitzung des geschäftsführenden Vorstands in Wallerfangen.
14. – 15. Juli	Treffen der Operatoren des Freundeskreise-Chats in Hannover.



29. Juli	Sitzung des AK Öffentlichkeitsarbeit.
24. – 26. August	Sitzung des geschäftsführenden Vorstands in Kassel.
06. – 07. September	Torsten Scholz nahm am Austauschtreffen für Sucht- referenten der DHS in Hannover teil.
09. September	Andreas Bosch nahm am Gruppenbegleiter-Treffen des LV Nordrhein-Westfalen in Oelde teil und hielt das Einführungsreferat zum Thema „Strukturwandel in den Freundeskreis-Organisationen“.
30. September	Andreas Bosch und Elisabeth Stege nahmen an der Abschlussveranstaltung zum Thema "Freundeskreise im Wandel" der LV Saarland und Rheinland-Pfalz in Dannenfells teil.
12. Oktober	Wolfgang Kaiser und Ute Krasnitzky-Rohrbach nahmen an der Sitzung des GVS-Beirats Selbsthilfe in Dortmund teil.
13. – 15. Oktober	Sitzung des erweiterten Vorstands in Espenau.
28. – 29. Oktober	Treffen des AK „Sucht und Familie“.
03. November	Treffen des AK Öffentlichkeitsarbeit.
10. – 11. November	Erstes Treffen der Projektsteuerungsgruppe „Einheitliche Präsentation der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe im Internet“.
17. – 19. November	Sitzung des geschäftsführenden Vorstands in Kassel.
20. November	Andreas Bosch nahm am Austauschtreffen der Vorsitzenden / Geschäftsführer der fünf Selbsthilfe- und Abstinenzverbände in Wuppertal teil.
25. November	Zweites Treffen des AK „Neu in den Freundeskreisen“.
28. November	Andreas Bosch nahm an der Jubiläumsveranstaltung „60 Jahre GVS“ in Berlin teil.
29. November	Andreas Bosch nahm an der Mitgliederversammlung des GVS in Berlin teil.
08. – 09. Dezember	Zweites Treffen der Projektsteuerungsgruppe „Einheitliche Präsentation der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe im Internet“.



Nachrufe



(Foto: Ute Krasnitzky-Rohrbach)

*Mögen sich die Wege
vor Deinen Füßen ebnen,
mögest Du den Wind im Rücken haben.
Möge warm die Sonne
auch Dein Gesicht bescheinen,
Regen sanft auf Deine Felder fallen.
Und bis wir uns wiedersehen,
möge Gott seine schützende Hand
über Dir halten.*

Irischer Reisesegen

Carl-Heinz Hack

26.04.1929 – 03.10.2017



Mit Carl-Heinz Hack verliert der Bundesverband, verlieren die Freundeskreise eine Ausnahmepersönlichkeit, die sich auf allen Ebenen der Freundeskreisarbeit für die Selbsthilfe von suchtkranken Menschen und deren Angehörigen in ganz besonderem Maße engagiert hat. Wir gedenken seiner Verdienste auf Orts-, Landes- und Bundesebene, die bis heute nachwirken.

Für Carl-Heinz bedeutete Selbsthilfe: **„Zeit haben für sich selbst und andere, Freunde gewinnen, neue Werte für ein zufriedenes Leben ohne Suchtmittel finden.“**

Sein Motto war: **„Ein Freund ist ein Mensch, der mich versteht, mich annimmt, so wie ich bin, und mich nicht bewertet.“** Diesen damals wegweisenden Gedanken finden wir auch heute noch im Leitbild der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe.



Vor rund 40 Jahren - bei der Gründung des Bundesverbands im nordhessischen Treysa - war Carl-Heinz Hack bereits dabei und prägte die Richtlinien des damals jüngsten Selbsthilfeverbands in der Suchtkrankenhilfe mit.

Auf der Delegiertenversammlung des Bundesverbands im Jahr 1982 in Saarbrücken wurde er dann schließlich zum Vorsitzenden gewählt. Dieses Amt hatte er inne bis zum Jahr 1997. Hierin fallen auch die Bestrebungen um die Eigenständigkeit des Bundesverbands als e.V.

Seine Amtszeit war geprägt durch eine konstruktive, an den Bedürfnissen der suchtkranken Menschen und ihren Familien, orientierten Aufbauarbeit.

Eine Reihe von hervorzuhebenden Arbeitsschwerpunkten seien genannt.

- Die Etablierung eines Arbeitskreises „Öffentlichkeitsarbeit“, der heute noch existiert.
- die Erhebung einer Statistik in der Sucht-Selbsthilfe, was zur damaligen Zeit ein revolutionäres Unterfangen war. Er erkannte die Wichtigkeit dieser Erhebung zur Darstellung der Sucht-Selbsthilfe – auch gegenüber der Kostenträger.
- Die Erarbeitung einer Konzeption für die Ausbildung von Gruppenbegleitern in den Freundeskreis-Selbsthilfegruppen.
- die Durchführung von Familienfreizeiten.

Als ganz besonderer Erfolg sind seine Kontakte zur Politik zu werten. Auch in diesem Rahmen gelang es Carl-Heinz Hack, die Sucht-Selbsthilfe zu etablieren. Die damalige Bundestagspräsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth konnte als Schirmherrin für die Freundeskreise gewonnen werden. Es wurde in diesem Zusammenhang auch erreicht, dass die Deutsche Rentenversicherung jährlich Mittel für die Sucht-Selbsthilfe zur Verfügung stellte.

Carl-Heinz Hack hat sich eingesetzt für die Sucht-Selbsthilfe der Freundeskreise. Seine Ehefrau Johanna hat ihn auf seinen unzähligen Reisen begleitet und stets unterstützt. Ohne beider Engagement gäbe es den Bundesverband in seiner heutigen Form nicht.

Carl-Heinz Hack war streitbar, wenn es um die Förderung der Arbeit ging. Sein ausgleichendes Wesen zeichnete ihn jedoch auch aus. Er stand stets an der Seite der von Sucht betroffenen Menschen, ihr Wohl war ihm eine Herzensangelegenheit.

Der Bundesverband verliert mit ihm einen Vor- und Mitdenker, einen Menschen, der tief im christlichen Glauben verwurzelt war.

Text: *Ute Krasnitzky-Rohrbach*



Wilfried Nax

01.10.1948 – 03.03.2017



Wilfried Nax starb am 3. März 2017 im Alter von 68 Jahren plötzlich und unerwartet an einem Herzinfarkt.

Er kam im Herbst 2008 zum Freundeskreis Ohrdruf und war Mitbegründer des Landesverbandes Thüringen. Er wirkte an der Erstellung der Satzung des Landesverbandes Thüringen e.V. mit, war zudem zeitweise der Delegierte des Landesverbandes und nach der Schulung zum Gruppenbegleiter in Horn-Bad Meinberg zeitweise Leiter der Gruppe Ohrdruf. Zudem schrieb er mehrere Artikel für das Freundeskreis

Journal und arbeitete im Lotsennetzwerk Thüringen mit. Sein Faible war die Außendarstellung der Gruppe und des Verbandes.

Text: *Torsten Scholz*

Werner Niemann

20.05.1945 – 27.7.2017



Werner Niemann war unser Begleiter der Region 7 in unserem Landesverband in Niedersachsen. Er hat viel für unsere Freundeskreise in der Region getan hat und die Arbeitsgemeinschaft gegen die Suchtgefahren im westlichen Niedersachsen e.V. mitgestaltet. Diese ist heute noch tätig. Weiter hat er die Gruppenvorstellungen in den Fachkliniken koordiniert: in Bad Essen, Hüsede, Neuenkirchen-Voerden (Dammer Berge), Visbeck und OS – Land / Georgsmarienhütte - auch genannt „Hermannsburg“. Werner ist letztes Jahr nach kurzer, sehr schwerer Erkrankung, verstorben.

Sein Stellvertreter **Rolf Lau** ist ihm dieses Jahr leider auch noch gefolgt, ganz plötzlich für alle.



Vor kurzem, am 1. 3. 2018, verstarb - auch nach kurzem, schweren Leidensweg - unser großartiger Freund, „Ehrenhäuptling“ und Wegbegleiter **Bernd Röriks**. Wir vermissen ihn alle sehr. Eine besonders große Lücke hinterlässt Bernd in unserer Region, sein Platz ist immer noch unbesetzt - ehrenhalber frei!

Text: *Detlef Jentsch*



Otmar Bernhardt

29.04.1948 – 03.09.2017
Freundeskreis Söhrewald
Landesverband Hessen

Elke Schweichler

30.12.1937 – 10.12.2017
Winsen (Luhe)
Ehefrau des stellv. Vorsitzenden Werner Schweichler
(Dieser war tätig im Bundesverband von 1990 – 1999.)

Werner Schallschmidt

10.06.1946 – 20.01.2018



Ehepaar Gisela (links) und Werner Schallschmidt im Gespräch mit seiner Nachfolgerin im Amt Martina Weinert (Mitte).

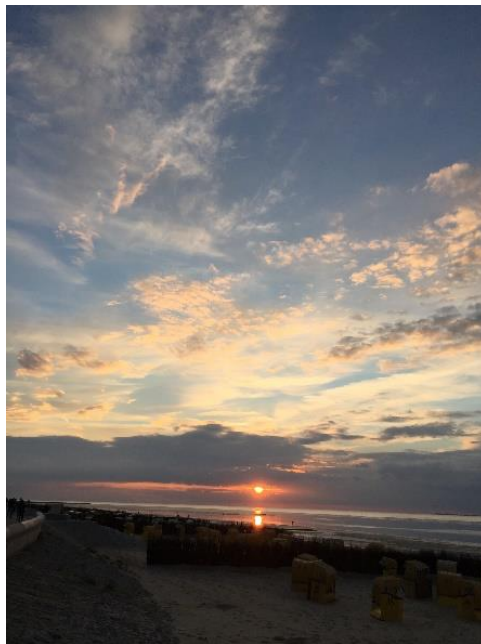
Mit Werner Schallschmidt verliert der Bundesverband einen Wegbereiter in der Arbeit der Freundeskreise. Sein Engagement für die Freundeskreise in Sachsen-Anhalt war beispielhaft. Ohne Werner sowie seinen tatkräftigen und über viele Jahre hinweg anhaltenden Einsatz ist die Entwicklung des Landesverbands und des Freundeskreises Halle kaum denkbar. Lange Jahre war er der Vorsitzender des Landesverbands und seines Heimatfreundeskreises in Halle. Dort „erfand“ er auch die offenen Gruppenabende, die sich in Sachsen-Anhalt großer Beliebtheit und großen Zulaufs erfreuen. Nach und nach entwickelte sich nämlich ein Forum, an dem nicht nur die Freundeskreise teilnahmen, sondern auch die Sucht-Selbsthilfegruppen der anderen Verbände. Es geht dabei immer um interessante Themen, die für die Arbeit der Sucht-Hilfe von Bedeutung sind.

Wir alle werden uns immer wieder gerne an Werner Schallschmidt erinnern, an seine Treue zur Freundeskreisidee und ganz besonders an seine Zuverlässigkeit.

Text: *Ute Krasnitzky-Rohrbach*



Zu guter Letzt



(Foto: Ute Krasnitzky-Rohrbach)

Das wünsche ich Dir:

Ich wünsche Dir ein warmes Herz
und darin eine Nachtigall.

Ich wünsche Dir einen Himmel
voller Sonne und singende Vögel.

Ich wünsche Dir starke Hände, um zu tragen
und offene Arme, um zu lieben.

Ich wünsche Dir einen guten Gott,
der dich jeden Tag segnet.

Ich wünsche Dir von Zeit zu Zeit
einen weichen Sessel, um einzuschlafen.

Ich wünsche Dir ein Jahr, von dem Du sagen wirst:
Es möge Jahre dauern.

Autor: *Phil Bosmans*

(1922-2012) belg. Ordenspriester, Telefonseelsorger u. Schriftsteller

